

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

248 (29.5.1928) Dienstausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Dienstag, den 29. Mai 1928.

Bezugspreis: 1200 Haus monatlich 2.20
A. im Voraus im Verlag od. in den
Büchereien abgeholt 2.— A. Durch
die Post bezogen monatlich 2.80 A.
Einzelhefte: Verkaufsnummer 10 A.
Sonntags-Nummer 15 A. — Im Fall
höherer Gewalt, Streik, Auslieferung
oder sonstiger Unfälle können nur
verkauften oder nicht-Erfolgten der
Zeituna. Abbestellungen können nur
jeweils bis zum 25. d. M. auf den
nächsten Tag angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite
0.40 A. Stellenangebote Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. — Melde-Seite
2.— A. an erster Stelle 2.50 A.
Bei Wiederholung tarifreduzierter Rabatt,
der bei Nichterhalten des Heftes bei
gerichtlicher Entscheidung und bei Kon-
kurrenz außer Kraft tritt. Erfüllungsort
und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Hiergarten :
Chefredakteur Dr. Walter Schneider,
Redaktions-Verantwortlicher, für
deutsche Politik und Wirtschaftspolitik:
i. V. M. Böhm: für auswärt. Politik
M. Böhm: für bad. Politik u. Nachr.;
W. Golsinger: für Kommunalpolitik;
S. Hinder: für Soziales und Sport;
H. Kolbener: für das Publikum;
S. Hinder: für Oper und Kon-
zert; Chr. Gerber: für den Kan-
delsteil; H. Feld: für die Anzeigen;
A. Hinder: alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Anri Meiner.
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Birkel- und Kammer-
straße-10. Postcheckkonto: Karls-
ruhe Nr. 8350. Bellenden: Volk und
Geist / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Wandern und Reisen / Haus und
Garten / Karlsruher Betriebs-Zeitung.

Silse für die „Italia“.

Das Luftschiff immer noch verschollen. / Die „Citta di Milano“ im Packeis. / Vorbereitung einer Hilfsexpedition in Kingsbay. / Amundsen und Sverdrup zur Hilfeleistung bereit.

Erkundungsflüge Quebow-Holms

II. Kopenhagen, 29. Mai. Die „Extrablatt“ über Oslo er-
fährt, ist die „Citta di Milano“ am Sonntag früh 9 Uhr von
Kingsbay aus in nördlicher Richtung in See ge-
gangen. Bereits in der Nähe der Amsterdam-Insel ließ das Fahr-
zeug jedoch auf so festes Packeis, daß ein weiteres Vor-
dringen unmöglich wurde. Infolge verschiedener Umstände
kommt man jetzt immer mehr zu der Überzeugung, daß die „Italia“
am Freitag kurz nach 5 Uhr morgens zwischen dem 77. und 81. Grad
nördlicher Breite und 17. und 28. Grad östlicher Länge nieder-
gegangen sein muß. Alle bisherigen Nachrichten, die von einem
Aufgange von Notsignolen wissen wollen, werden von der „Citta
di Milano“ als falsch bezeichnet.

Den letzten Funken Nobiles hat man demnach am Freitag
früh gehört.
Im Gebiet des Spitzbergens Nordostlandes, wo die „Italia“ wahr-
scheinlich verunglückt ist, befinden sich mehrere norwegische Seehunds-
fänger. Die „Citta di Milano“ will versuchen, mit einem dieser
Fahrzeuge Verbindung aufzunehmen und erfahrene Polarleute ver-
anlassen, mit Hundens Nordostland vorzudringen.

Es liegt eine Fundmeldung einer Station auf Alaska vor, nach
der ein drahtloses Notsignal aufgefangen worden ist, das von der
„Italia“ stammen könnte. Auch soll die Kurzwellenstation, wie
„Politiken“ über Island erzählt, am Sonntag früh in den Fahr-
wässern nördlich von Island auf Welle 900 schwache Funksignale der
„Italia“ aufgefangen haben. Beide Nachrichten sind jedoch nicht
bestätigt.

Am Spätabend des Samstag fand, wie aus Oslo gemeldet wird,
in der dortigen italienischen Gesandtschaft eine Besprechung statt,
in der

die Aussichten einer Hilfsexpedition
erörtert wurden. Man einigte sich dahin, von Kingsbay aus
einen Vorstoß nach Norden zu versuchen. Leiter der
Expedition soll Rißler-Larzen werden. Ein Motorschiff und ein
Wasserflugzeug sollen zur Verfügung gestellt werden. Rißler-Larzen
vertrat die Meinung, daß man bei einigermaßen klarem Wetter die
Wöglichkeit habe, in verhältnismäßig kurzer Zeit weite Strecken
zu durchqueren. Im Falle die „Italia“ in der Nähe von Spitzbergen
gestrandet sein sollte, habe man alle Aussicht, sie zu finden. Wenn
sie jedoch nach Nordibirien oder in das Polgebiet verschlagen worden
sei, werde die Hilfsexpedition nichts ausrichten können.

Amundsen und Sverdrup, die gerade auf einem Fest zu
Ehren Wilkins und Gephons weilten, als die norwegische Regie-
rung an sie die Frage richtete, ob sie an die Spitze einer Hilfsaktion
für Nobile treten wollten, erklärten sich sofort dazu bereit. Die
Worte Amundsens wurden im Hinblick auf den zwischen ihm und
Nobile schwelenden Streit von der Gesellschaft mit brausen-
dem Beifall aufgenommen. Wilkins wies auf die großen Schwierig-
keiten hin, die für eine Expedition darin beständen, daß zurzeit das
Eis im Polargebiet aufbräche. Trotzdem müsse alles getan werden,
um Hilfe zu bringen.

Amundsen betonte jedoch nochmals seine Bereitwilligkeit,
selbst im Flugzeug am Süden nach der „Italia“ teil-
zunehmen.
Trotzdem aber müsse gesagt werden, daß es heiße, einen Nagel in
einem Heuschuh zu finden, wenn es nicht vorher gelinge, die
drahtlose Verbindung mit dem Luftschiff aufzunehmen.

Der norwegische Fliegerleutnant Luchow-Holm ist am
Montag früh von Horten mit einem Marineflugzeug nach Tromsø
gestartet. Dort wird er sich mit seiner Maschine auf den Seehunds-
fänger „Hobby“ einschiffen, der sofort nach Kingsbay austausen soll.
Die „Hobby“ soll als Ausgangspunkt für die Erkundungs-
flüge dienen.

Die eigentliche Hilfsexpedition soll erst abgehen, wenn diese ersten
Flüge vollendet sind. Man will zu diesem Zweck ausländische Flug-
zeuge, vermutlich deutsche oder italienische, benutzen.

Eine Hilfsexpedition Wilkins.

* Berlin, 29. Mai. (Zunkspruch.) Nach Meldungen aus Kopen-
hagen hat Kapitän Wilkins dem italienischen Ministerpräsi-
dentem telegraphisch angeboten, mit seinem in Bergen liegenden
Flugzeug als Hilfsexpedition zur Auffindung Nobiles zu starten,
wenn die italienische Regierung dies wünschen sollte. Antwort von
Mussolini sei noch nicht eingetroffen.

Wilkins hat dem Berichterstatter der Zeitung „Politiken“ er-
klärt, daß seiner Meinung nach mehrere Flugzeuge zu einer Hilfs-
expedition für Nobile notwendig seien. Vor allem müsse man über
zwei große Wasserflugzeuge verfügen, außerdem über eine oder
mehrere kleine Flugzeuge. Die kleinen Maschinen müßten für Er-
kundungsflüge auf weitere Entfernung benutzt werden, während die
großen Flugzeuge Hilfe bringen und außerdem die vielleicht verun-
glückte Mannschaft der „Italia“ retten könnten. Als sehr wichtig be-
zeichnete es Kapitän Wilkins ferner, so schnell wie möglich Nah-
rungsmittellager an verschiedenen Stellen zu errichten.

SDS-Rufe von der „Italia“?

II. Oslo, 29. Mai. In Oslo geht das Gerücht um, daß finn-
nische Funkstationen gestern morgen SDS-Rufe von der „Italia“
aus Nordostibirien aufgefangen haben.

Ueber Sibirien geflüchtet?

II. Newyork, 28. Mai. Das amerikanische Marinedepartement
bekam von dem Schiff des amerikanischen Geschwaders im Fernen
Osten die Meldung, daß der Transportdampfer „Chaumont“ in den
sibirischen Gewässern einen über Madawostoff gekommenen Funk-
spruch aufgefangen habe, nach dem die „Italia“ am Samstag um
2.40 Uhr nachmittags über Sibirien fliegend geflüchtet worden ist.

Nichts gehört!

(Eigener Aabeldienst der „Badischen Presse“.)
J.N.S. San Francisco, 29. Mai. Die der amerikanischen Seeres-
verwaltung unterstehende Funkstation in Anchorage (Alaska) mel-
det: Wir haben nichts gehört, was darauf schließen läßt, daß No-
bile in Alaska niedergegangen ist.

Wachsende Unruhe in Italien.

II. Rom, 28. Mai. Die Beunruhigung über das Schicksal der
„Italia“ wächst von Stunde zu Stunde. Jede Meldung, die auf
Nobile Bezug hat, wird gierig von den Redaktionen und den amt-
lichen Stellen, die sich der Anfragen nicht mehr erwehren können
verfolgt. Man gibt aber trotzdem die Hoffnung nicht auf, daß sich
doch noch alles zum Besten wendet. Die Bereitschaft der Skandinavier
und der Russen zur Beteiligung an der Hilfsaktion ist mit Bestimm-
ung aufgenommen worden.

Kundgebungen gegen Italien.

Die Belgrader Studentenschaft demonstriert.

Schwere Zusammenstöße mit der Polizei.
II. Belgrad, 29. Mai. Die Studentenschaft der Belgrader Uni-
versität hielt am Montag eine Versammlung ab, die sich gegen die
Konvention von Nettuno richtete. In einer Entschlüsselung wurde
gegen die faschistischen Elemente in Zara Stellung genommen und
das jugoslawische Volk aufgefordert, sich bereitzuhalten, sich um die
Fahnen der Rettung der Ehre Jugoslawiens zu sammeln. Abends
nach 7 Uhr wiederholten sich die

Kundgebungen auf dem Belgrader Korso.
Polizei zu Fuß und zu Pferd trieb die Menge auseinander. Sie
verlammte sich jedoch wieder und es kam zu schweren Zus-
ammenstößen mit der Polizei. Mehrere Studenten
wurden verwundet. Hundert Studenten wurden verhaftet.
Auf dem Theaterplatz setzten sich die Kundgebungen gegen Italien
auch in den Abendstunden fort.
Eine italienische Fahne wurde von einem Gebäude herunter-
gerissen und von der Menge mit Füßen getreten.
Diese wollte sich dann — ihre Zahl war inzwischen auf 5000 an-
gewachsen — zum italienischen Konsulat begeben. Die Polizei hatte
jedoch die dortigen fahrenden Straßen abgsperrt, so daß die Demon-
stranten nach einem blutigen Zusammenstoß mit der Polizei weichen
mußten. Sowohl Demonstranten als auch Polizei hatten Verwundete
zu verzeichnen.

Krammarsch gegen Mussolini.

II. Belgrad, 29. Mai. Mit anderen tschechischen Parlamen-
tariern weilt der tschechische Nationalistenführer Dr. Krammarsch
zurzeit in Belgrad. Anlässlich eines Festessens hielt er eine politische
Rede, in der er scharf gegen Mussolini vorging. Es sei traurig, daß
gerade die Slawen so verfolgt würden. Ueber eine solche Verfolgung
können sich die Deutschen und Ungarn in der Tschechoslowakei nicht
beklagen. Der Redner schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung auf
ein neues an der Spitze aller Slawen stehendes Rußland.

Sensationelle Anklageschrift gegen die Belgrader Regierung.

II. Belgrad, 29. Mai. Die bereits angekündigte Anklageschrift
der Radikalen Partei gegen das Kabinett Wukitschewitsch ist am
Montag unerwartet veröffentlicht worden. Die Veröffentlichung hat
in politischen Kreisen das größte Aufsehen erregt. In der Anklage-
schrift, die von den ältesten und angesehensten Mitgliedern der
Partei unterschrieben ist, wird der Ministerpräsident beschuldigt,
die Regierung ohne Zustimmung der Partei gegen deren Willen ge-
bildet zu haben. Bei der Bewirkung ihrer persönlichen Pläne
habe die Regierung keine Rücksicht auf die nationalen und staatlichen
Interessen Jugoslawiens genommen. In der letzten Wahlperiode
habe die Regierung die Kandidaten der nationalen Minderheiten
begünstigt. Auch gegen die Koalition mit den Demokraten erhebt
die Schrift Vorwürfe. Für die auswärtige Politik wurde die
Führung der Radikalen Partei verlangt. Wukitschewitsch hat die
Kollaboration des Radikalen Parteiklubs noch vor dem 31. d. Mts. ein-
berufen, wo das Schicksal der Anklageschrift entschieden werden soll.

Ein Kriegslügen-Katalog.

Von unserem Londoner Vertreter
Graf v. d. Decken.

London, Ende Mai.
Der bekannte englische Parlamentsabgeordnete Mr. Arthur
Ponsonby, welcher als Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt
zu der Nationalregierung gehörte, hat sich die Mühe gemacht, alle
während des Weltkrieges erlogenen Lügen gegen die Feinde zu
sammeln und zu zeigen, wie sie entstanden, wuchsen und, in den
meisten Fällen wenigstens, fortlebten, nachdem sie offiziell und in-
offiziell als das gekennzeichnet worden waren, was sie wirklich
waren, nämlich Lügen. Das zweihundert Seiten starke Buch ist bei
Allen and Unwin in London zu dem ungewöhnlich billigen Preis
von zwei Schillingen und sechs Pence erschienen, damit, wie der
Verfasser sagt, alle die Leute, die seinerzeit verurteilt waren und solche
Geschichten glaubten, aber heute wieder vernünftig geworden sind
oder es werden wollen, es lesen können. Ob dieser Wunsch in Er-
füllung gehen wird, ist sehr fraglich, denn die Leute, welche wissen,
wie während des Krieges von der alliierten Propaganda gelogen
worden ist, haben das Buch nicht nötig, und die anderen haben
offenbar keine Lust daran, zu sehen, wie sie sich seinerzeit haben an-
lügen lassen. Immerhin ist es sehr erfreulich, daß nunmehr ein in eng-
lischer Sprache geschriebener Katalog aller Kriegslügen existiert, den
man wie ein Lexikon immer mit sich in der Tasche herumtragen
kann, um den Leuten, welche noch die alten Geschichten von den ab-
geschnittenen Babyhänden, den vergewaltigten Nonnen usw. glauben,
schwarz auf weiß zu zeigen, was ein Engländer über diese Dinge zu
sagen hat, wann sie offiziell dementiert worden sind usw. Daß das
Buch von der gesamten englischen Presse, abgesehen von der sozia-
listischen, totgeschwiegen worden ist, braucht kaum gesagt zu werden,
und ebenso wird man es vergeblich in den Schaufenstern der Buch-
läden suchen.

In dem Vorwort macht der Verfasser einige interessante Be-
merkungen: Ohne Lügen kann es keinen Krieg geben, meint er. Er
hätte besser gesagt, keinen modernen Krieg, denn in der guten alten
Zeit führten die Leute doch ihre Kriege in etwas ehrwürdiger Weise,
als die Alliierten den Weltkrieg. Uebrigens gibt Ponsonby auch zu,
daß die Propaganda in keinem Lande so „vorzüglich“ gearbeitet
habe wie in England unter dem großen Lord Northcliffe, nirgends
sei mehr und unverfälschter gelogen worden. Es wäre unmöglich
gewesen, die Jugend der britischen Nation auf die Schlachtfelder zu
treiben, wenn man nicht so famos gelogen hätte und wenn nicht von
vornherein klar gemacht worden wäre, daß jeder Zweifel an der
Wahrheit dieser Lügen ganz gemeine Verräterei wäre. Im nächsten
Krieg, so prophezeit Ponsonby, werden diese Lügenfabriken noch
viel besser und erfolgreicher arbeiten, denn sie haben jetzt den Funk-
dienst zur Verfügung, welchen wie Ponsonby behauptet, das gegen-
wärtige britische Kabinett während des Kohlenstreiks mit durch-
schlagendem Erfolg benützt habe. Ponsonby ist der Meinung, daß
es der Propaganda nicht möglich gewesen sein würde, in Groß-
britannien den notwendigen Enthusiasmus für einen Krieg im An-
teresse Serbiens zu erwecken, denn man rief damals hier mit Horatio
Botomley „Zum Teufel mit Serbien!“, aber als die Deutschen in
Belgien einrückten, da war die Freude groß im alliierten Lager. Wir
brauchten ein gutes Lösungswort, und „das arme, kaperne, kleine
Belgien“ klang vorzüglich. Politiker und Zeitungsleute konnten sich
nichts Besseres wünschen. Nun ging es los, und nach den halben
Lügen und der Heuchelei grens im Unterhaus bekamen wir die
wirklichen biden Lügen, die zogen. Alle die alten Märchengeschichten,
die schon Dienst gegen die früheren Barbaren getan hatten, „denn
die Feinde Englands sind immer Barbaren“, wurden aus den
Schränken hervorgeholt, fein abgekauft und frisch angefrischen.
Wenn eine Lüge nicht aufrecht erhalten werden konnte, dann sagte
man einfach, sie sei von dem deutschen Propagandadienst erfunden
und dementiert worden, um so die anderen Grausamkeitsberichte zu
entkräften. Als der Papst einen gewaltigen Protest versprach, im
Fall auch nur eine der angeführten Greuelthaten in Belgien begiehe
werden könnte, gelang es nicht einmal dem Kardinal Mercier, eine
einziges Schandtat ausfindig zu machen. Aber trotzdem glauben viele
Leute noch an die abgeschnittenen Hände, die vergewaltigten Nonnen
usw. Die abfälligen Bemerkungen, welche Kaiser Wilhelm angeblich
über die britische Armee gemacht haben sollte, förderten nicht nur
die Rekrutierung in England und den Dominien in unerwartetem
Maße, sondern werden heute noch von hochgestellten Offizieren immer-
fort öffentlich in Reden wiederholt, wenn es gilt, die Leistungen der
britischen Armee während des Weltkrieges herauszutreiben. Auch
die Geschichte von der Leichenverwertungsanstalt spukt immer noch
in britischen Zeitungen und Büchern herum, trotzdem sie im Jahre
1925 von Sir Austen Chamberlain feierlich als Lüge enthillt wurde.
Wie alle diese Geschichten entstanden, wie sie erfunden wurden
und zu welchem besonderen Zweck, wie man Lichtbilder fälschte, alles
das wird in dem Buch nett beschrieben. Aber, wie gesagt, wer wird
es lesen? Lord Grey kommt, wie er es verdient, in dem Buch be-
sonders schlecht weg, seine Äußerungen im Unterhaus werden rückfah-
rigs bloßgelegt, und die Ponsonbyschen Erklärungen darüber sind ge-
rade von besonderem Interesse, weil dieser damals dem liberalen
Kabinett angehörte; er trat bekanntlich zurück, als der Krieg erklärt
wurde, bzw. Aquith das britische Ultimatum nach Berlin schickte, und
er trat dann zu der Labour Party über.

Eine sozialistische Wochenchrift, welche das Buch Ponsonbys be-
spricht, gibt der Meinung Ausdruck, daß jeder, der es lese, wenig-
stens von den folgenden Dingen überzeugt sein müsse. Erstens, daß
der Einmarsch der Deutschen in Belgien nicht die Ursache war, war-
um Großbritannien in den Krieg eingriff, sondern, daß Bonar Law
schon vor dem Einmarsch in Belgien die Unterstützung des Krieges
seitens der Konservativen versprochen hatte. Weiter könne man nach
der Lektüre dieses Buches keinen Zweifel mehr darüber hegen, daß
die britische Regierung sich Frankreich gegenüber verpflichtet hatte,
zu Hilfe zu kommen, und daß das britische Parlament daher keine
freie Hand mehr hatte. Ferner, daß, wenn Deutschland nicht in Bel-
gien einmarschiert wäre, Frankreich das getan hätte. Daß der Kaiser
niemals herabsetzende Bemerkungen über die britische Armee machte
welche daher auch kein Recht habe, den Namen „Die Contemptibles“
zu führen, welchen sie noch immer beanspruche. Ferner sei es erwie-
sen, daß keinem belgischen Kind die Hände abgehakt worden seien,
daß keine Nonnen vergewaltigt wurden, und daß die „Lustiana“
Munition an Bord hatte, als sie sank. Ponsonby verrät übrigens,
daß selbst die Königin Alexandra Gaben für die Kinder mit den
abgehakten Händen geschickt habe.

Ein neues Bombenattentat in Buenos-Aires.

II. London, 29. Mai. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird,
wurde am Pfingstmontag auf das Haus des italienischen faschisten
Vorsten Ueltra in Buenos-Aires ein Bombenattentat verübt. Ver-
letzt wurde niemand, doch richtete die Bombe großen Schaden an.

Offensive der chinesischen Nordtruppen.

Die japanischen Vorbereitungen.

v. D. London, 29. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Tokio drahtet, den letzten Bericht aus Tientsin zufolge, hätten die Truppen des Marschalls Tchangtschulin eine allgemeine Offensive gegen die Südruppen auf dem größten Teil der Front begonnen.

Man habe aber in der japanischen Hauptstadt den Eindruck, daß dieser Kampf nicht durchgefochten werden würde, sondern daß es zu einem Arrangement kommen würde, welches entweder die Fortsetzung der Diktatur Tchangtschulins gestatten würde, oder aber zur Schaffung einer neutralen Zone führen würde zwischen der von den Nationalisten besetzten Zone und der Tchangtschulins.

Die Vorbereitungen der Japaner

im Süden der Mandschurei würden in feierhafter Hast fortgesetzt. Die militärische Position Japans dabei werde sehr verstärkt. Es treffen immer neue Truppen ein. Aus Tjingtau wird gemeldet, daß der japanische Admiral M u k i d a, welcher das zweite japanische Geschwader kommandiert, einen Befehl erlassen hat, welcher den chinesischen Kriegsschiffen in den genannten Häfen verbietet, sich an irgendwelchen Kämpfen zu beteiligen, und zwar, weil dadurch das Leben der Ausländer bedroht werden könnte. Gleichzeitig erließ der kommandierende General der japanischen Kagoja-Division einen Befehl, welcher verlangt, daß die chinesischen Truppen und zwar die nördlichen sowohl wie die südlichen sich von beiden Seiten der Bahn von Kiangtschau nach Tsinan zurückziehen sollten, weil die Interessen der Ausländer durch die Anwesenheit chinesischer Truppen an der Bahn bedroht würden.

Das Telegramm der britischen United Press Agentur, dem zufolge Tchangtschulin in der Nähe von Baotingsu den Nationalisten eine vernichtende Niederlage beigebracht

haben soll, welche für lange Zeit eine Bedrohung der Hauptstadt durch die Nationalisten beendet habe, ist von anderer Seite nicht bestätigt worden, wird aber hier vielfach geglaubt, weil der gewöhnlich am besten unterrichtete Korrespondent der „Times“ in Peking in einigen Tagen wiederholt berichtet hat, daß ein solcher Sieg Tchangtschulins in den nächsten Tagen zu erwarten stehe.

Kalgan von den Schanstruppen eingenommen?

U. London, 29. Mai. Von dem Hauptquartier der chinesischen Nordtruppen wird bekannt gegeben, daß die Schanstruppen am vergangenen Freitag die Stadt Kalgan an der Eisenbahn von Peking nach der Mongolei etwa 150 Meilen nordwestlich von Peking eingenommen haben. Eine Bestätigung dieser Meldung aus anderer Quelle fehlt bisher noch.

Unterzeichnung des türkisch-afghanischen Freundschaftsvertrages.

U. Konstantinopel, 29. Mai. Der türkische und der afghanische Außenminister haben in Ankara einen türkisch-afghanischen Freundschaftsvertrag unterzeichnet. Der auf zehn Jahre abgeschlossene Vertrag enthält keine Bündnispflicht im Falle eines Angriffes von dritter Seite, jedoch enthält er ein Unterstützungsverprechen. Die Türkei ist verpflichtet, Sachverständige zur Neuordnung des afghanischen Seeres- und Bildungswesens nach Kabul zu entsenden. König Amanullah reiste von Ankara nach Konstantinopel, um sich Mitte der Woche in Begleitung türkischer Kriegsschiffe nach Batum zu begeben.

Der Eindruck in London.

v. D. London, 29. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Abschluß des türkisch-afghanischen Vertrags hat hier nach dem Wichtigen des Verkehrs in Moskau keine Verwunderung hervorgerufen. Man war auch in unterrichteten Kreisen auf eine Enttäuschung gefaßt, wenn man auch immer wieder behauptet daß der Besuch in England der größte Erfolg der Reise des Königs Amanullah gewesen sei. Infolgedessen beschränkt man sich jetzt darauf, wenn man überhaupt etwas über den Vertrag sagen muß, zu betonen, daß die Russen sehr enttäuscht sein müßten. Sie hätten den

Afghanen die russischen Instrukteure geradezu aufgedrängt. Sie würden jetzt durch Türlen erleicht. Das bedeutet, so führt man aus, einen sehr großen Schritt rückwärts, den die Sowjets in Afghanistan machen mußten. Es wird ausgeführt, daß sie in China und Afghanistan so gut wie fertig seien und ohne diese beiden Länder könnten sie in Asien nichts mehr ausrichten. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß es König Amanullah gelingen wird, gute Beziehungen zwischen Teheran und Ankara zu Stande zu bringen, und sagt, daß diese Gruppe von drei Ländern, nämlich Türkei, Persien und Afghanistan künftighin eine bedeutungsvolle Rolle in der asiatischen Politik zu spielen haben werden.

Die Stadt, die vom Meer verschlungen werden sollte.

v. D. London, 29. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) England und ganz besonders London haben ein ungewöhnliches Pfingstfest erlebt. Nach wochenlangem Regen und teilweise recht empfindlicher Kälte hatte man sich auf schlechtes Wetter gefaßt gemacht und selbst die Wetterpropheten wagten nicht, besseres Wetter zu melden. Aber am Sonntag wendete sich das Wetter plötzlich zum Besseren und trieb die Londoner zu hunderten auf das Land und an die See. Von überall her werden Rekorde in der Zahl der Besucher gemeldet. In London selbst sind solche Plätze

wie der zoologische Garten und der Kristallpalast von 80 000 Menschen besucht worden. Leider wird die Zahl der Unfälle auch eine Rekordziffer erreichen. Bisher ist noch nicht alles zusammengezählt, aber die Zahl von 19 Toten und 80 Schwerverletzten, welche eine Zeitung heute morgen angibt, dürfte nicht zu hoch gegriffen sein.

Einen besonderen Zulauf hatte die Stadt Westminster an der Südüfer. Dieser Stadt war von den verschiedensten Seiten prophezeit worden, sie würde gestern nachmittag um 3 Uhr 53 vom Meere verschlungen werden und, da das in allen Zeitungen angekündigt und besprochen worden war und man schließlich selbst in England nicht alle Tage den Untergang einer ganzen Stadt sehen kann, so strömte alles dorthin, um die Sache mitzumachen. Alle Hotels sind lange überfüllt und der Bürgermeister wurde gestern abend noch in eine besondere Verlegenheit versetzt, weil ihm per Telegramm die Ankunft von 750 Engländern angemeldet wurde, die zu spät von dem insulanten Ereignis gehört hatten und noch dabei sein wollten.

140 Stunden lebendig begraben.

U. London, 29. Mai. Nach Berichten aus Mailer in Pennsylvania gab einer der seit 140 Stunden eingeschlossenen 40 Bergarbeiter noch Lebenszeichen von sich, nachdem man ihn geborgen und bereits zu den Toten gelegt hatte. Die sofortige ärztliche Untersuchung ergab, daß mit seiner vollständigen Genesung gerechnet werden darf.

Die zusammenbrechende Anklage.

Noch keine Beweise im Moskauer Prozeß.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Moskau, 28. Mai. Die von der Sowjetregierung mit den ganzen Posaunenstößen ihrer Propaganda erhobenen Beschuldigungen einer gegenrevolutionären wirtschaftlichen Riesenverschwörung sind noch immer nicht einwandfrei erwiesen, trotzdem der Schachtel-Prozeß schon eine Woche dauert und mehrere der Hauptangeklagten, die angeblich „alles“ gestanden hätten, schon vernommen wurden. Von allen bisher gehörten Angeklagten wurde festgestellt, daß fünf Jahre nach der Revolution keine Geheimorganisation für Sabotage oder irgend-einen anderen Zweck bestand. Als die Organisation 1923 gegründet wurde, entsprang sie einzig der Initiative einiger im Industriegebiet tätigen Ingenieure und war nicht auf ausländische Einflüsse zurückzuführen.

Der Angeklagte Berezowski, der so ziemlich alles zugab, was der Staatsanwalt von ihm wissen wollte, wurde durch die Gegenfragen des Verteidigers Djepe gleich wieder in Verwirrung gebracht. Er gab auf Befragen Djepe's zu, daß bei den Beschuldigungen der angeblichen Verschwörerorganisation Sabotageakte nicht erwähnt wurden. Er sagte ferner aus, daß

kein allgemeiner Plan über Sabotage und Zerstörung von Gruben und Maschinen

bestand. Jeder der beteiligten Ingenieure habe seine eigenen Ideen darüber gehabt, wie man die Bergwerke für die früheren Eigentümer erhalten und die Ausbeutung durch die Sowjets verhindern könne. Berezowski erklärte auch, daß die 10 000 Rubel, die er einige Jahre nach der Revolution von Pratin, einem früheren Bergwerksbesitzer, erhalten habe, einfach ein Geschenk ohne daran geknüpften Verpflichtungen gewesen sei. Es habe sich lediglich darum gehandelt, daß ein früherer Arbeitgeber seinem ehemaligen in Not befindlichen Angestellten aus helfe. Jedenfalls war die Zahlung erfolgt, ehe eine Organisation bestand, und damit ist sicher in diesem Falle

die Behauptung des Staatsanwaltes, daß frühere Bergwerksbesitzer Geld für die Zerstörung sozialistischer Gruben gegeben hätten, unter den Tisch gefallen.

Eines ist sicher: bei dem jetzigen Verhandlungstempo wird es noch drei Wochen dauern, bis die angeklagten deutschen Ingenieure aufgerufen werden, und bis dahin wird das ganze Interesse so erloschen sein, daß in Rußland sich niemand mehr darum kümmern wird, was sie sagen und was den üblen Ruf verwischen könnte, in dem sie und die hinter ihnen stehenden deutschen Firmen von der Sowjetpresse bisher gebracht wurden.

Der Prozeß verliert in der russischen Öffentlichkeit immer mehr an Interesse.

Da man schon jetzt die Anklage als zusammengebrochen ansieht. In der letzten Sitzung gingen übrigens die Brüder Kolodub sogar zum scharfen Gegenangriff über, indem sie die Wirtschaft im Donez-Gebiet auf das Konto der kommunistischen Wirtschaftspolitik setzen wollten. Der unter starker Bewachung der G.P.U. vorgeführte frühere zaristische Kapitän Bruzdeni versuchte, die deutschen Angeklagten gegen die russischen anzuhaken, indem er davon berichtete, wie gerade die Brüder Kolodub in den Jahren 1918/19 deutsche Kriegs- und Zivilgefangene mißhandelt hätten.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interatentell.)

Dienstag, den 29. Mai.

Landestheater: Kleine Komödie, 20-22 Uhr.
Bad. Hoftheater: Kaiserhaus: Amnauisch und Edelweiß. — Die reiche ich meinen Nächsten vom Tode des Ertrinkens?, 40 Uhr.
Kolleum: Keine Große Kleinigkeiten, 8 Uhr.
Kaffee-Kabarett: Kaffee-Kabarett: Kaffee-Kabarett, 8 Uhr.
Wiener Hof: Kaffee-Kabarett.
Kobler: Kaffee-Kabarett. — Landeile.
Palast-Theater: Das Spielzeug schöner Frauen. — Doppelhochzeit mit Hindernissen.
Reichers-Kaffee: Das Bräulein von Kaffe 12. — Schwarz und blond usw.
Kaffee-Kabarett: Kaffee-Kabarett. — Pat und Patokan als Polisten.

Dr. Weinreichs Mottenäther

☉ sicherer Schutz gegen Mottenfraß

Musikalische Zwischenbilanzen.

Das Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Schwerin.

Von Artur Holdo

Die Ansicht, daß Tonkünstlerfest zur Propagierung neuer Werke den größten Teil ihres Daseins verloren haben, läßt sich mit stichhaltigen Argumenten belegen. Solisten, Konzertgesellschaften und Opernhäuser zeigen wie nie zuvor die Bereitwilligkeit, selbst die gewagtesten Experimente ohne Rücksicht auf einen Publikumserfolg zu unternehmen. Die jungen Tonkünstler haben es also gar nicht mehr nötig, sich einer Jury zu unterwerfen, um nach langem Warten noch Gefahr zu laufen, in einer auf sehr begrenzte künstlerische Mittel angewiesenen Stadt vor einem überkritischen Publikum von Fachleuten unzulänglich zur Diskussion gestellt zu werden.

Ihre Bedeutung behalten die Musikfreunde immerhin dadurch, daß sie die Gesamtsituation hell beleuchten. Ueber die notwendige Dauer der verschiedenen alljährlichen Tagungen ist viel gestritten worden. Im allgemeinen sind sie zu lang. Eine Serie von sechs Aufführungen, wie sie der Allgemeine Deutsche Musikverein auch in Schwerin wieder brachte, mag ihre Berechtigung einst gehabt haben, als Annahmen noch nicht mit Leichtigkeit zu erzielen waren. Zwei Dutzend wirklich hörenswerte Werke anzuhören ist für diese Korporation schwerer als früher, da die internationale Gesellschaft für neue Musik und mehr noch die unter Hindemith's geistiger Führung stehenden Baden-Badener (früher Donaueschingen) Kammermusikfeste die stärksten Talente der jungen Generationen an sich gezogen haben.

Ihren Schwächen Punkt haben die Veranstaltungen des A.D.M.V. seit langem in der Oper. Die Situation an sich: Bei einer Ueberfülle von Neuerscheinungen eine verschwindend geringe Ausbeute. Um die wenigen ernsthaft für das Theater in Frage kommenden Talente bemühen sich die maßgebenden Opernhäuser schon zur Genüge. Was dann den Tonkünstlerfesten vorbehalten bleibt, verdankt seine Annahme fast immer einer Verlegenheitsentscheidung.

In Schwerin beließ man es, wohl in dem Bewußtsein, für musikalisch und bühnenmäßig anspruchsvolle Kostitäten nicht den hinreichend leistungsfähigen Apparat vorzufinden, bei Felix Petzels fast ganz gesprochenem Märchenstück „Die arme Mutter und der Tod“, einem textlich feinsinnigen Werk von guter innerer Haltung und August Reuß' Pantomime „Glasbläser und Bogarella“.

Die an vielen Stellen orientierte überalterte Musik hätte auch bei geschickter, moderner Inszenierung verlagern müssen. Die gleichbleibenden negativen Resultate haben jetzt endlich dazu geführt, daß für das nächste Jahr mit dem diskreditierten den Füllsystem gebrochen wird: Duisburgs musikalisch hochstehende, technisch hervorragend bestellte Bühne wird mehrere Kostitäten auf wirklich festpielmäßiger Höhe herauszubringen angehalten sein.

Am vorteilhaftesten schritten diesmal die Chorleiter ab. In ihrer Spitze Joseph Lechtaler mit einem aus religiösen Gefühlsquellen dringenden, total blühenden „Stabat mater.“ Gegenüber früheren Arbeiten vertieft und gefaßt hat sich der junge Stuttgarter Hugo Herrmann, der mit einer Choruite auf alldeutsche Texte nachhaltig interessierte. Freundschaftliche Aufnahme fanden außerdem Wilhelm Weismanns hübsche Chorlieder, die mit Glanz den Madrigalstil erneuern und Hans Eberth's „Biblisches Balladen“, die eine gewisse bildhafte Kraft zeigen.

In den Kammermusik- und Orchesterwerken machte sich auffällig der Wille zur großen Form bemerkbar, zugleich aber auch das Unvermögen, sie auszufüllen. Nach gelungenem Anlauf immer wieder ökonomieloses Draufmusikieren. Unter solcher Maßlosigkeit litt am meisten das Streichquartett des an sich talentvollen, radikal gerichteten Erich Walter Sternberg und die Variationen von Gust. Geierhaas. Besser zusammenzufassen weiß schon Paul Höffer, der mit einer Symphonie erfolgreich debütierte. Durch Temperament, Erfindung und formale Begabung fiel trotz aller Unausgeglichenheit wieder Bernhard Goldschmidt in einer „Partita“ auf. Leicht durchs Ziel ging in dieser Umgebung Paul Hindemith mit seiner Kammermusik Nr. 5 für Bratsche, die den Weg durch die Konzertäle schon im letzten Winter gemacht hat. Dem jüngst verstorbenen Karl Prohaska bereite man durch die Aufführung der endlos, alle Sprache bebenden „Pascaglia“ eine Ehrung von zweifelhaftem Wert. Auch Gerhard von Kneußers Symphonie in C, überdies längst gespielt, war an dieser Stelle deplaziert.

Dem Heiterkeitserfolg, den das mitschmügende Gemischel Anton Weberns, eines talentierten Nachsetzers von Schönberg, in dessen Streichtrio erregte, eine künstlerische Ueberzeugung entgegenzustellen, dürfte selbst dem radikalsten Fortschrittler schwergefallen sein. Es war das einzige Werk, das allgemeine und energische Ablehnung fand. Hermann Kutter, der auf früheren Festen als Hoffnung angepöpselt werden konnte, enttäuschte diesmal mit einem zusammengeklauten, substanzlosen Tripelkonzert.

Kazit: Einige Talente proben neben vielem, was mit dieser einen Aufführung getragen zu werden verdient. Wir leben, wie wieder einmal mit aller Deutlichkeit zu erkennen war, in einer Zeit des Uebergangs, nicht der Erfüllung. Solange muß sich eben auch der A.D.M.V. mit einer Aufgabe begnügen, deren Grenzen durch die Schaffenden selbst bestimmt werden. Daß er ihr mit größtem Verantwortungsgelühl gerecht wird, zeigte das Schweriner Fest.

Für die Aufführungen war eine Elite von Solisten aus allen Gauen Deutschlands angetreten, unter ihnen: Lotte Beonhard, Frieda Dierolf, Hermann Scheg, Holles Madrigalvereinigung, Lydia Hoffmann-Berendt, Li Stadelmann, Paul Hindemith, das Handemann- und das Amar-Quartett. Schwerins Generalmusikdirektor, Professor Kochler, stand schon durch den offensichtlichen Mangel an innerem Kontakt mit der modernen Musik, auf einem schwierigen Posten. An der Spitze der recht leistungsfähigen einheimischen Chorgesellschaften wußte er sich besser zu behaupten.

Lohengrin.

Neu einstudiert:

Ueber Pfingsten hat, stark verspätet, Wagners „Lohengrin“ seinen Einzug in das Landestheater in neuer Einstudierung gehalten. Siegreich. Wie nicht anders bei diesem großartigen Werk einer genialen Bühnenbegabung zu erwarten war. Der Boden, auf dem die Handlung steht, ist historisch, aber Sage, Zauber, Wunder ragen herein. In der Gestaltung einer realen Handlung, die vom Wunder geleitet, ist uns „Lohengrin“ die Bollendung des romantischen Opernideals. Wie im „Holländer“ und „Tannhäuser“ spielt sich auch dieses Bühnenwerk letzten Endes zwischen drei Personen ab: Lohengrin, Elsa und Ortrud. Die Triebfeder ist der vermählte Herzog; die Repräsentation König Heinrich; Werkzeug Tetramund; Ortrud sanftliche Gut; Hebelton, Dämonie, Kampf der Nacht gegen das Licht. Sie bauen zusammen den ersten Akt zu einem wahren Wunderwerk auf; vergleichbar mit dem ersten „Walküren“-Akt. Doch nur selten bringt uns eine Aufführung die

Steigerung, diese gewaltige must-dramatische Anlage vom Rult her überzeugend nach.

Schon aus praktischen Gründen kann ein Opernunternehmen keine Spielzeit hindurch auf diese bestellte Oper verzichten. Zudem hat an unserer Bühne Wagner immer eine liebevolle Pflege und ein großes und dankbares Publikum gefunden. Möge es so bleiben. Die Neueinstudierung suchte im darstellerischen Gesamtbild, im dekorativen Element die Wandlung in der Einstellung dem Werte gegenüber fühlbar werden zu lassen. Besonders fleißig war die Anpassung an moderne Ausdrucksformen gesucht. Dazu kamen Abweichungen in Masse und Kostüm. Die Vereinfachung des ersten und letzten Bildes, die Teilung der Farben blau, rot, weiß in verschiedenen Abtönungen für König Heinrich, für Tetramund und Gertrud, für Elsa und Lohengrin nebst Folgen ist augenfällig und äußerlich, und offenbar durch Babbergers „Fidelio“-Inszenierung angeregt. Von der Aue am Ufer der Selde ist nur noch der mächtige Stamm der Gerichtseiche zu sehen. Die landschaftliche Lyrik der Lohengrin-Handlung ist weggefallen. Statt dessen steht wie ein ungelöstes Rätsel ein feilischer Abstieg, der im zweiten Bild plötzlich hintergrund geworden ist. Mehr entgegen kommen dem Zuschauer die Burg von Antwerpen und das Brautgemach. Doch betrachten wir das Ganze. Es ist gewiß eine Idee; Szene und Kostime auf den Dreiflag blau-weiß-rot aufzubauen und dabei fühlbar und sachlich zu bleiben. Es bleibt aber die Romanistik der Oper zu betonen. Und da ist die Erneuerung von Fortin Schütz und Margarete Schellenberg doch nicht so verächtlich und vertieft genug, um eine in Wagners Sinne bedeutende und hebenungsvolle Mission zu geben. Die Regie des vielbeschäftigten und vielfach bewährten Opernregisseurs Otto Krauß war dort am glücklichsten, wo sie bestimmt war durch den Willen von Wagners musikalischer Konzeption, wo sie treuer Diener des Schöpfers war. Indessen mag die Meinung in der Uebermittlung und Auffassung eines Kunstwerkes auseinander laufen (wir halten dafür, daß jede Oper ihren eigenen, aus der Musik hervorgegangenen Stil braucht und der Schöpfer respektiert werden soll), mag die Meinung also über Erneuerungen auseinander gehen, entscheidend für unsere Neueinstudierung ist die erforderlich vorausgegangene künstlerische Arbeit und die Sorge für möglichst Einlang von Orchester, Szene, Wort, Ton und Aktion. Hier liegt unser Weg: Bestmögliche Ensemblekunst, die selbst Sänger von Weltmaß erstaunlich hoch führt.

Gewandt, Wärme, Klarheit, und Disposition entfaltend vor mittlere Generalmusikdirektor Joseph Krups diese Oper. Die Besetzung ist aus früheren Aufführungen bekannt. Von lighter Tönung war die anmutige Elsa von Marie Fanz, die wieder ihre Begabung für die jarten, seelenvollen Lyriken der Musik zeigen konnte. Schade, daß ihr die Höhe einige Schwierigkeiten bereite. Der Lohengrin von Theo Strack war in besser stimmlicher Verfassung und betonte schon äußerlich seine Herkunft aus Glanz und Wonne. Mehr Schärfe in der Charakteristik verträgt noch die Ortrud von Magda Strack; das Gesangsmäßige hat genügend dramatischen Ausdruck. Dr. Hermann Wucherpfennig, der sich nach uns vorliegenden Berpochungen im Weckendburgischen Staatstheater Schwerin als Fallstaff und Landgraf (Tannhäuser) glänzende Erfolge holte, sang den König würdevoll und einbringlich. Joseph Krupp ließ seinen Tetramund in glücklicher stimmlicher Aufgelegtbeit packend um sein vermeintliches Recht kämpfen. Bei Rudolf Wehrlich lag der Herrufer in besten Händen. Für die folgenden Aufführungen wird auf eine weitere Abklärung des Klanglich-Instrumentalen (besonders auf der Bühne) und im ersten Akt auf eine größere Reinheit der Vokalstimmen zu achten sein.

Oha. Heide.

Bacheco / Era de Queiroz na Herzählt Von Roda Roda.

Bachecos Talent ist schon auf der Universität entdeckt worden, im Hörsaal für Naturrecht zu Coimbra — jenes schönen Morgens, mo Bacheco den Ausdruck tat: „das neunzehnte Jahrhundert sei eine Zeit der Aufklärung und des Fortschritts.“ Der Ausdruck ging nach in den Kaffeehäusern am Markt um; Bachecos Mitschüler wurden aufmerksam auf ihn.

Wie jede übersinnliche Bewegung pflanzte sich der Glaube an Bachecos Talent von der empfänglichsten Menge auf die denkenden Köpfe fort, von den Studenten auf die Professoren; und zu Ende des Bahrgangs erhielt Bacheco den ersten Preis.

Nun verbreitete sich der Ruhm seines Talents von selbst über die Studentenschaft. Man sah Bacheco immer in Gedanken versunken, ernsten Schrittes, frühzeitig mit goldener Brille auf der Nase, biden Wänden der Rechtsgeschichte unter dem Arm; auf den ersten Blick ein Geist, der sich in sich selbst zurückgezogen hat und in der Stille seine Kräfte spannt. Die akademische Generation zerstreute sich im Land und brachte den Bericht von Bachecos unermeßlichem Talent bis in die letzten geringsten Ortshäuser. In den Apotheken der Provinz jenseits des Douro, in den Barbierstuben des Südens sagte man mit Ehrfurcht, mit Hoffnung: „Es scheint, es gibt da jetzt einen Jungen von unermeßlichem Talent, der neulich promoviert hat: einen gewissen Bacheco.“

Bacheco war reif für die Volkvertretung. Die Regierung (ich weiß nicht mehr, welche) bemächtigte sich durch Geldopfer und List des unbegreiflichen Talents. Und der neue Abgeordnete war kaum ins Parlamento-Café zu Lissabon getreten, um einen Tee mit geröstetem Brot zu nehmen, als man interessiert von Tisch zu Tisch flüsterte: „Es ist Bacheco, ein Junger von unermeßlichem Talent.“ Im Parlament hing an allen Augen, Regierung wie Opposition, beharrlich, fast angstvoll an ihm. Er sah am Ende einer Sesselreihe, hielt die Arme über die Samtweste gekreuzt, den Kopf gebeugt wie unter dem Druck innerer Reichtümer, mit der strahlenden Brille vor den Augen: ein verklärter Denker.

Eines Abends endlich, bei Beratung eines Stats, blühte Bacheco auf, als wollte er einen Kollegen von der Opposition unterbrechen, der eben eine langweilige Rede über die Freiheit hielt. Der Kollege, obwohl politischer Gegner, schwieg sofort still; die Stenographen spitzten die Ohren; die ganze Kammer unterdrückte ihr sorgloses Gemurmel, damit sich Bachecos unermeßliches Talent zum erstenmal in gebührender, feierlicher Stille offenbaren könnte. Doch Bacheco verschwendete nicht seine Reichtümer; indem er mit emporgeschobenem Finger (einer Gebärde, die ihm eigen war) bestand, sagte er nur: „Zunehmend muß die Freiheit stets von einer Autorität gemessen werden.“

Gewiß nicht viel. Doch mit welcher Nuancierung er es sagte! Sie betriet die Sicherheit profunden Denkens. Wieder einmal wurde sich die Kammer der Riesenhöhe solider Ideen bewußt, die in diesem Bacheco steckte.

Zwei Monate sprach er kein Wort mehr — doch sein Talent flüchtete in mehrerlei Richtung ein, je unzulänglicher es in den Tiefen seines Lebens blieb. Seine Aenderer (denn ihrer gab es nun schon unzählige), hatten nur Bachecos Sinn zu betrachten — wie man zum Himmel aufblickt in der Gewißheit, daß ein allmächtiger Gott dahinter wohnt. Bachecos Sinn zeigte eine vierfache, weite, glänzende Oberfläche. Er sammelte Räte und Ministerialdirektoren voll Bewunderung: „Wenn man nur seine Sinne ansieht . . .“

Man entsandte Bacheco gleich in die wichtigsten Kommissionen des Parlaments. Niemals aber ließ er sich bewegen, über einen Gegenstand zu berichten; er verschmähte, sich zu spezialisieren. Er schrieb nur dann und wann eine Bemerkung nieder — kein fertiges Blatt, das man sie zu lesen. Lauchte er, selten genug, aus seiner Verfunkenheit auf, um mit emporgeschobenem Finger eine Bemerkung zu tun: war fortwährend, Wirklichkeit; die Haltung eines unermeßlichen Talents, das über seine Freunde einander zuraunt, indem sie wissend nicken) „den Dingen schwebt und wartet“. Bacheco selbst, wenn er manchmal mit der diden Hand gleichsam das Fliegen andeutete, sagte: „ein echter Geist die politischen Fragen nur aus einem höheren Gesichtspunkt betrachten soll.“

Dies unermeßliche Talent mußte der Staatsverwaltung endlich doch zu Hilfe kommen. Eines Tages waren dem Minister ungeheure Schwierigkeiten nachgewiesen worden, er trat zurück — und die Regierung konnte sich nur retten, indem sie Bacheco den Mann des allgemeinen Vertrauens, auf das verwaiste Jauteil lief. Man merkte sofort, welche Festigkeit Bachecos unermeßliches Talent der Regierung verleihe hätte. Als Minister, und zwar Marineminister, tat Bacheco „ganz und gar nichts“ (wie drei oder vier saute, eng praktische Leute meinten feststellen zu müssen). Doch zum erstenmal unter der Regierung atmete das Land auf: es wußte die Kolonien in guter Gut. Warum? Weil Bachecos unermeßliches Talent darüber wachte.

Auch als Minister trat Bacheco selten aus seinem unheimlichen Schweigen hervor. Zuweilen, wenn die Opposition es allzu toll trieb, mußte Bacheco nur den Arm los machen, den Bleistift zücken und langsam eine feiner geheimnisvollen Bemerkungen niederschreiben; dessen Wortlaut kein Mensch erfuhr . . . Sogleich wich die Opposition demirrt zurück.

Bachecos unermeßliches Talent hatte sich das Parlament, die Kommissionen, die Parteien untertan gemacht; es verbreitete den Schrecken einer Disziplinierung. Wehe jedem, auf den das unermeßliche Talent mit unflüchtiger Demütigung niederfiel!

Ein Pädagoge mußte es zu seinem Schmerz erleben. Bacheco hatte mittlerweile das Portefeuille des Unterrichts übernommen — und jener unglückliche Pädagoge vermaß sich, ihn der Nachlässigkeit zu befehlen. Keine Anklage konnte empfindlicher einen Staatsmann beehren, als das Aphorisma geprägt hatte: „ein Volk ohne Genesung ein Volk ist ohne Einsicht.“ Indem er den Finger emporschob, zermalnte Bacheco den Bewegungen mit dem furchtbaren Wort: „Dem Herrn Abgeordneten, der mich tadelt, habe ich nur Eins zu sagen: während er auf seinem Stuhl dort Körn macht, mache ich hier auf diesem Sessel Licht.“

Ich sah als Zuhörer auf der Galerie in jener herrlichen Stunde, an dies Wort fiel — und erinnere mich nicht, jemals in einer Versammlung so leidenschaftlichen Beifallsturm mitangehört zu haben. Ein paar Tage darauf bekam Bacheco denn auch das Großkreuz des Sankt-Jago-Ordens.

Der Glaube an Bachecos unermeßliches Talent war zum Eigentum der Nation geworden. Die Anstalten, Gilden, alle riesen nach ihm — sie laßen ein, welche feste Stütze das unermeßliche Talent für den menschlichen Körper war, dem an die Hand zu gehen es sich herbeifließ

Die Gesellschaften und Banken machten ihn zu ihrem Generaldirektor; der König berief ihn in den Staatsrat, die Partei zu ihrem Führer. Doch auch sämtliche Parteien nahmen unterwürdig ihre Zuflucht zu seinem unermeßlichen Talent. In Bachecos Faust konzentrierte sich nach und nach die Leitung der Nation.

Je älter er wurde, an ähneren Ehrungen zunahm, desto höher wuchs auch die Bewunderung für sein unermeßliches Talent im Land und fand endlich Ausdruck in fast überirdischen Formen. Als er zum Ministerpräsidenten ernannt wurde, gab es Anbeter, die eine Hand auf die Brust legten, das Weisse im Auge gen Himmel wandten und ekstatisch riefen: „Welches Talent!“ Es gab Verliebte, die sich mit geschlossenen Augen einen schmagenden Kuß aus den Fingerspitzen sogen: „Ach! Welches Talent!“ Und (wozu es zu verschweigen?) es gab Feinde, die über die Existenz eines so unermeßlichen Talents erbittert waren. Ich hörte sie zornig aufschreien: „Saderlott! Das ist schon zu viel Talent!“ — Bacheco sprach längst keine Silbe mehr. Er lächelte nur. Seine Stirn wuchs weiter.

Ich will die unvergleichliche Laufbahn nicht erst noch verfolgen; man braucht nur Portugals Geschichte zu lesen: in allen Reformen, Stiftungen, Werken — auf jedem Blatt steht Bachecos Name. Alles ist er gewesen, alles hat er erlangt. Gewiß war sein Talent unermeßlich. Doch ebenso unermeßlich war seines Vaterlandes Dankbarkeit. Bacheco und Portugal brauchten einander: ohne Portugal wäre Bacheco nicht geworden, was er unter den Menschen war, ohne Bacheco wäre Portugal nicht, was es unter den Nationen ist.

Seine letzten Jahre trugen erhabenen Charakter. Er hatte das Haar völlig verloren; war ganz Stirn; sichtbar als je kam nun kein unermeßliches Talent zum Vorschein, selbst in den geringsten Dingen. Ich erinnere mich z. B. eines Abends im Salon der Gräfin Verodes; einer der Herren war begierig, zu erfahren, wie Seine Exzellenz, der Ministerpräsident über den spanischen Ministerpräsidenten dachte. Schweigend, würdig, lächelnd durchschritt Seine Exzellenz mit der ersten Hand ganz sachte wagrecht die Luft. Und ringsumher entstand ein Gemurmel langsamen Verstehens, der Bewunderung. Wieviel Feinheit in einer bloßen Geste! Erst nach langem Grübeln konnte ich mir sie deuten: „Ein mittelmäßiger Diplomat, dieser Spanier.“ — Bacheco blühte eben nicht nur weit; er urteilte auch mit unerbittlicher Schärfe.

Bachecos Talent ist sozusagen zerplatzt. Seine Exzellenz sind nämlich zu Anfang des Winters plötzlich, ohne Kampf, verschieden. Eben hätten Seine Exzellenz, wie es billig war, zum Marquis de Bacheco ernannt werden sollen . . .

Erstfütterer beklagte die Nation ihren Verlust. Was sterblich an Bacheco war, ruht auf dem St. Johannes-Friedhof. Das Mausoleum trägt sein Bildnis und — auf Anregung eines unserer bedeutendsten Tagesblätter — nur die Inschrift: Die Nation — dem Genie.

Bacheco hat uns einen gleichbegabten Sohn hinterlassen. Einem Erben dieses Namens wird es nicht schwer werden, sich dem gleich durchzusetzen.

IRISH STEW / Von Kaffe Zetterström.

Es war ein schöner Tag. Der Frühling war eben gekommen. Die Menschen fühlten sich leichter und besser, als sie im Sonnenschein auf dem breiten Bürgersteig dahinströmten. Es war ein Uhr, — meine Frühstückzeit, — und ich ging in das große Restaurant an der Ecke des Platzes.

Es war ziemlich lange her, daß ich das letzte Mal hier war, aber es war noch alles eben. Der große, helle Speisesaal war von jungen Herren mit gutem Appetit voll, die Sonne strömte durch die großen Fenster, leuchtete auf der weißen Tischwäsche und wurde von den Gläsern und dem Tischüber zurückgekehrt. Ich bestellte einen Tisch für mich, und ein junges Mädchen brachte mir die Speisekarte.

Da waren viele Gerichte. Ich ging sie alle durch, und dann blieb ich bei Irish Stew stehen. Ach, dachte ich, das ist gedämpftes Hammelfleisch mit Kartoffeln, das ist sehr gut. Gerade das will ich jetzt haben.

Ich bestellte Irish Stew.

Die junge Kellnerin verschwand, und nach einer Weile kam sie mit meinem Essen. Es war sehr zierlich und nett auf einer silbernen Schüssel serviert, und es waren Fleischbouletten mit Kartoffeln.

Ich sah das junge Mädchen an. Ihr Gesicht sagte mir nichts. Sie stellte die Schüssel auf den Tisch und verschwand.

Ich dachte: sie hat meine Bestellung mißverstanden. Jemand anders Irish Stew bekommen, und ich habe Fleischbouletten bekommen. Aber so ist es ja oft im Leben. Wann bekommen wir das, was wir haben wollen? Und wie oft geschieht es, daß uns gerade das, was wir haben wollen, Enttäuschung bereitet, wenn wir es bekommen. Die Mächte leiten unsere Gesichte. Sie hatten bestimmt, daß ich an diesem Tage Fleischbouletten essen sollte, und ich tat es. Sie waren übrigens ausgezeichnet.

Als ich gegessen hatte, kloppte ich, um zu zahlen, und als das Mädchen kam, sagte ich: „Das waren ausgezeichnete Fleischbouletten. Sind die immer so gut?“

Ihr Gesicht erhellte sich ganz schwach, — die Zeiten sind nicht für allzu große Freuden ausbrüche geeignet, — und sie erwiderte: „Wir sind für unsere ausgezeichneten Fleischbouletten bekannt.“

Darauf bejahte ich und ging.

Der nächste Tag war auch ein Tag. Der Frühling lebte noch, und die Sonne schien noch wie am Tage zuvor. Es war wieder Frühstückszeit, und wieder führte mich mein Weg nach dem großen Restaurant an der Ecke des Platzes. Ich ging hinein und bestellte denselben Tisch wie am vorigen Tage.

Das Mädchen von gestern kam sofort zu mir und gab mir die Speisekarte. Darauf standen viele gute Gerichte, und da stand auch wie Tags zuvor Irish Stew. Ich dachte: das ist ein ständiges Gericht in diesem Restaurant, das ist die Spezialität in diesem Lokal. Gestern habe ich es nicht bekommen. Das Schicksal wollte Fleischbouletten, wir wollen sehen, wie die Sache heute ist.

Und dann bestellte ich Irish Stew.

Es verging eine Weile. Rings um mich herum summt das Publikum, und draußen auf der Straße hörte ich die Zeitungshändler die großen Neigkeiten der Zeitungen ausrufen. Die Elektrischen rollten. Und über allem leuchtete die Sonne des Frühlings.

Die Kellnerin kam mit meinem Gericht. Es lag, wie gestern, auf einer schönen Schüssel aus Silber, und es waren Fleischbouletten mit Kartoffeln, wie gestern. Sie setzte die Schüssel auf den Tisch und verschwand.

Und ich dachte: Zwar stehen wir ganz in der Hand der Mächte. Sie können sich an uns nach Belieben entlassen. Aber es muß eine Grenze geben. Wir müssen auch selbst etwas zu sagen haben. Es taugt nichts, zu denken: Die Vorhebung ist unbedeutend, mag sie arbeiten! So was kann mitsingen. Aber heute haben mich die Mächte zum besten. Das darf nicht erlaubt werden. Ich bin ein freier Mann. Ich will selbst über mein Frühstück bestimmen.

Ein Oberkellner ging vorbei. Ich kloppte, und er kam und verbeugte sich höflich.

„Verzeihung“, sagte ich, „ist Irish Stew nicht mehr gedämpftes Hammelfleisch mit Kartoffeln?“

„Ja, natürlich“, sagte der Oberkellner.

„Es können doch nie Fleischbouletten sein?“

„Nein, bei uns nicht. Wir haben Irish Stew.“

„Dann ist hier ein Irrtum geschehen“, sagte ich. „Ich habe Irish Stew bestellt und habe Fleischbouletten bekommen. Fleisch-

bouletten sind auch sehr gut, besonders in diesem Restaurant, aber ich habe sie nicht bestellt.“

Das Gesicht des Oberkellners wurde sehr ernst. Er bejahte mich meine Schüssel, die aus Silber war, nahm sie und verschwand. Auf dem Wege begegnete er der jungen Kellnerin, und ich sah, daß er mit ihr sprach. Ich begriff, daß er schimpfte, und es reute mich, was ich getan hatte.

Ich dachte: Jetzt ist der Konflikt fertig. Du hast auf dem Knopf gedrückt. Die Ereignisse entrollen sich, und die Mächte bereiten ihre Rache vor.

Nach einer Weile kam die junge Kellnerin. Sie war sehr ernst. Ich sah, daß sie mich haßte. Auf den Tisch setzte sie eine flache Schüssel, auch diese aus Silber, und darauf lag Irish Stew.

Ein Jahr verging. Das Leben gab und nahm. Reiche wurden gekürzt, und Throne fielen um. Es war wieder Frühling. Die Sonne schien wie früher auf den Strom von Menschen, der auf der breiten Straße dahinglitt. Und wieder war es Frühstückszeit. Und wieder stand ich vor dem großen Restaurant am Platz. Ich ging hinein und bestellte meinen alten Tisch vom vorigen Frühling. Ich sah mitten unter den jungen essen Herren, und das Mädchen vom vorigen Jahr stand wieder an meinem Tisch. Sie gab mir die Speisekarte, und ich sah an ihrem Blick, daß sie mich wieder erkannte.

Das ist der Mann, der Irish Stew haben will, — Irish Stew. — Irish Stew. — das muß ich behalten!

Es standen viele Gerichte auf der Speisekarte, und es waren Fleischbouletten mit Kartoffeln da. Ich bestellte Fleischbouletten.

Das Mädchen sah mich einen Augenblick an. In ihren Augen lagen Erstaunen und Zweifel. Dann ging sie. Und nach einer Weile war sie mit einer flachen Schüssel wieder da, und auf der Schüssel war Irish Stew.

Draußen auf dem Platz rollten die Elektrischen, schrien die Zeitungshändler und leuchtete die Frühlingssonne.

Ich sah mein Irish Stew, und als ich bezahlte, sagte ich zu der jungen Kellnerin: „Seute warent te Fleischbouletten ganz ausgezeichnet. Sind sie immer so gut?“

„Ja“, erwiderte sie, „wir sind wegen unserer ausgezeichneten Fleischbouletten bekannt. Es ist unsere Spezialität.“

Aber ich dachte: Wie wenig vermögen wir hier auf Erden. Wie klein und schwach sind wir. Und wann werden wir endlich verstehen lernen, daß wir, wenn die Mächte wünschen, daß wir Fleischbouletten essen, nicht Irish Stew bestellen sollen und umgekehrt. Wie unergründlich ist die Vorhebung!

Anekdoten.

Ein Rechtsanwalt hatte entgegen allen Hoffnungen den Prozeß gewonnen, den er für einen nicht ganz einwandfreien Kaufmann geführt hatte.

In seiner Begeisterung telegraphierte er seinem Klienten: „Die Wahrheit hat gesiegt!“

Als Rückantwort kam das Telegramm: „Sofort Berufung einlegen!“

Ein alter Richter, der sich einer efernen Gesundheit erfreut, konfultiert eines Tages doch einen Arzt.

„Nanu, Sie hier, Herr Präsident?“ ruft der Arzt erstaunt. „Durch welches Räsel denn?“

„Meine Gesundheit beginnt, mich zu beunruhigen“, war die Antwort.

„Woran leiden Sie? Ist es der Kopf, der Magen, das Herz?“

„Nein, das ist alles in bester Ordnung. Aber ich leide manchmal an Schlaflosigkeit — zumal während der Sitzungen.“

Der Präsident zum Kläger: „Sie behaupten also, daß man Ihnen dieses Taschentuch gestohlen habe?“

„Jawohl, Herr Präsident, zum Beweise hier dieses Tuch, das das gleiche ist.“

„Das ist doch kein Grund, ich habe ein ganz ähnliches in meiner Tasche.“

Darauf der Kläger mit bedeutungsvollem Blick: „Es fehlen mir auch noch mehrere davon!“

MÖBEL AUF CREDIT

1/10 Anzahlung und 20 Monatsraten.
Bei Barzahlung höchsten Rabatt!

Auswärtige Käufer erhalten bei Kauf Fahrtvergütung. ————— Vergleichen Sie unsere Preise und Qualität!

Möbelkaufhaus Friedrichs u. Cie. Komm.-Ges.

Steinsstraße 23 (gegenüber der Gewerbeschule) Bis zur Eröffnung unserer neuen Verkaufsräume wurde Verkauf und Büro in unser Lager Steinstrasse 23 verlegt.

Badische Jugendherbergen.

Die Ueberlinger Tagung.

Ueberlingen, 28. Mai. Den Auftakt zur Landesversammlung der Badischen Jugendherbergen bildete am ersten Pfingstfesttag die Versammlung der Ortsgruppenleiter und Herbergsleiter im Eigenheim der Badischen Jugendherbergen, dem Bodenseeheim. Die Versammlung wurde bis zum Eintreffen des ersten Vorsitzenden, Oberregierungsrat Dr. Brohm-Karlsruhe, vom zweiten Vorsitzenden, Ehrenfried, geleitet. Die Versammlung befaßte sich mit der Vorbereitung, dem Bericht des Geschäftsführers, den Erfahrungen, die mit der Beitragserhöhung im letzten Jahre gemacht wurden und der Ausgestaltung des Jahres und des Mitteilungsblattes. Als Ort des Jugendherbergtages 1929 wurde Weinhelm bestimmt.

Der Begrüßungsabend, der stimmungsvoll ausgestaltet war durch die Beleuchtung der Jugendherberge, nahm bei der prächtigen Witterung auf dem Gelände vor dem Heim einen sehr schönen Verlauf. Unterhaltung boten Lieder, Tänze und Reigen. Dabei begrüßte der Leiter der Ortsgruppe Ueberlingen, Lehrer Hans Urban, die Gäste. Auch die Bevölkerung der Stadt Ueberlingen war in großer Zahl erschienen.

Am Pfingstmontag, 9 Uhr vormittags, fand unter dem Vorsitz von Oberregierungsrat Dr. Brohm im Rathausaal die Hauptversammlung statt. Bezirke waren bew. Grüne entsandten Kultusminister Leers, Landeskommissar Dr. Hartmann, das badische Gesundheitsamt, die Stadt Ueberlingen, der Kreis Konstanz, die Landesversicherungsanstalt usw. In solcher Folge wurde die Tagesordnung erledigt.

Nach dem Kassenbericht beträgt das Reinvermögen des Gaues Baden 174 000 RM., dargestellt in den Werten der Eigenheim. Beiträge für dieses Jahr liefen bis jetzt ein von der Landesversicherungsanstalt Baden in Höhe von 5000 RM. und vom Bezirksfürsorgeverband Ueberlingen in Höhe von 250 RM. Das Eigenheim Hohenwiel bei Singen wird am 1. Juli eröffnet. Der Bau des neuen Sommerheimes im Gebiet des Kniebis kommt auf 60 000 RM. zu stehen, wovon 55 000 RM. bereits vorhanden sind. Weiter ist geplant den Kauf einer Stübche im Kniebisgebiet für 13 000 RM. Angenommen wurde ein Antrag der Ortsgruppe Karlsruhe, das nächste Eigenheim des Gaues Baden in Mittelbaden zu errichten, u. ein weiterer Antrag, eine Entscheidung an das Unterrichtsministerium zu richten, zur Erteilung der Erlaubnis, daß die Klassen der Volks- und Fortbildungsschulen mehrtägige Wanderungen unternehmen können und dabei in Jugendherbergen übernachten. Diese Möglichkeit war bisher von einer besonderen Erlaubnis abhängig. Aus Ausführungen des Landrats Leininger Ueberlingen ergab sich eine neue Richtung der Aufgaben der Badischen Jugendherbergen: Der Besuch der Städte durch die Jugend des flachen Landes. Als Ort des Jugendherbergtages 1930 wurde anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Gaues Karlsruhe bestimmt.

Die Wahlen ergaben keine Änderung des Vorstandes. Hingewählt wurden für die Landesversicherungsanstalt Baden Oberregierungsrat Kaufsch, der der Versammlung auch beizuhörte. Rechtsanwalt Anders und als Banlachsverständiger Architekt Finster-Karlsruhe. Nach Schluß der Sitzung wurde ein gemeinsames Mittagessen eingenommen. Die Teilnehmer der Tagung unternehmen dann eine Fahrt auf dem Ueberlingersee nach Bobsman und Ludwigshafen.

Oskar Gedt.

Am Pfingstmontag nachmittag um 1/2 2 Uhr starb im Heinrich Lang-Krankenhaus in Mannheim im Alter von noch nicht 61 Jahren der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Oskar Gedt an den Folgen eines Gallensteinleidens, das ihn am Samstag gezwungen hatte, sich einer Operation zu unterziehen.

Oskar Gedt war einer der fähigsten Köpfe der badischen Sozialdemokratie, namentlich fand die von ihm seit Jahrzehnten verfolgte Verfahrspolitik viele Anhänger in anderen Parteilagern. Als Dr. Ludwig Front im September 1914 auf den Schlachtfeldern Frankreichs sein Leben lassen mußte, wurde Gedt im damaligen 11. Badischen Reichstagswahlkreis bei den Burgfriedenwahlen in den Reichstag gewählt, dem er seit dieser Zeit ununterbrochen angehörte. Am 8. August 1887 in Offenburg als Sohn eines Glasfabrikanten geboren, besuchte er in seiner Vaterstadt die Volks- und Bürgerschule, dann das Gymnasium, diente 1887/88 sein Einjährig-Freiwilligenjahr beim 5. badischen Infanterieregiment Nr. 113 zu Freiburg ab und studierte darauf an den Universitäten Freiburg, Zürich, Straßburg und Heidelberg die Rechte, Volkswirtschaft und Statistik zur Vorbereitung auf den journalistischen Beruf. Dann war er einige Jahre postischer Korrespondent und Mitarbeiter der größeren sozialistischen Tagespresse Deutschlands und einer Reihe wissenschaftlicher Zeitschriften, bis er 1911 Schriftleiter der Mannheimer „Volksstimme“ wurde, wo er neben den großen Fragen der Reichspolitik mit besonderer Sorgfalt die badischen Belange wahrnahm. 1918 war er Mitglied des Volksgausausschusses des Mannheimer Arbeiter- und Soldatenrates.

Wie als Reichs- und Landespolitiker, so hatte sich Gedt auch als Kommunalpolitiker große Verdienste erworben. Mit der Entwicklung der Stadt Mannheim, deren Bürgerausschuß er von 1905 an angehörte, wird sein Name untrennbar verbunden sein. Vor acht Tagen war er bekanntlich abermals in den Reichstag gewählt worden; er stand an der Spitze der sozialdemokratischen Vorschlagsliste des 32. Reichstagswahlkreises (Baden). Für ihn zieht nun der vierte Bewerber auf dieser Liste Staatspräsident Dr. Adam Remele, Minister des Innern, in den Wahlloosbau in Berlin ein.

Strafantrag gegen Bock.

Das Erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg hat gegen den Kommunisten Landtagsabgeordneten Bock in Freiburg Strafverfügung gestellt wegen schwerer Beleidigung des Pfarrersverwesers Stehle in Kenzingen. In der kommunistischen Zeitung in Mannheim erschien ein Artikel mit dem Titel: „Eine schwarze Verleumdungsbroschüre. Offener Brief an den Pfarrer in Kenzingen“, als dessen Verfasser Max Bock in Freiburg zeichnete. Der Angriff richtete sich gegen ein Schreiben, in dem das Wesen des Kommunismus gekennzeichnet ist, das Pfarrer Stehle im Druck vervielfältigen ließ und an seine Pfarrkinder verteilte. Anlaß zu dieser Broschüre war ein kommunistischer Vortrag über Konnersreuth in der Pfarrei, zu dem der Abgeordnete Bock erschienen war.

Das Arbeitsamt für das Taubertal in Landa.

Landa, 28. Mai. Gegen den Beschluß des Verwaltungsausschusses des Landesarbeitsamts für Süddeutschland in Stuttgart, das Arbeitsamt für das Taubertal nach Mergentheim zu verlegen, waren bekanntlich feinerzeit lebhafteste Einwendungen erhoben worden. Der Reichsverwaltungsausschuß Berlin hat nun beschlossen, den Sitz des Arbeitsamts nach Landa zu verlegen. Landa ist zentral gelegen, Eisenbahnnotenpunkt und sowohl von den zwei württembergischen als auch den beiden badischen Amtsbezirken leicht zu erreichen. Das Arbeitsamt wird in einem Neubau an der Bahnhofstraße untergebracht.

Kathreiners Malzkaffee
... wenn Sie sparen wollen!

Pfingsten im Reiche der Töne.

„Niederhalle“ Singen (Amt Pforzheim).

35. Stiftungsfest verbunden mit Gesangswettstreit.

Das Dorf Singen findet der Besucher an der Mündung des Kämpfelbachs in die Pfingz, fünf Minuten vom Bahnhof Wilsberg entfernt. Der Ort zählt heute etwa 1100 Einwohner, die teils aus der Landwirtschaft und den nahe gelegenen Fabriken in Pforzheim und Karlsruhe ihren Lebensunterhalt bestreiten. Aus der Vereinsgeschichte erfahren wir, daß der heutige Jubilar manchen Kampf gegen allerlei Widerstände zu führen hatte, bis es ihm gelang, sich zu behaupten. Wollen wir nur das Jahr 1895 herausgreifen, wo dem Verein das Abhalten der Proben im Schulhaus unterlag wurde. Aus diesem Anlaß wechselten die „Niederhaller“ ihr Probelokal und zogen in die „Krone“ ein. Auch heute noch ist dieses Lokal das Singen. Der im Jahre 1893 gegründete Verein konnte bereits drei Jahre später seine Fahne weihen lassen. 26 Vereine nahmen hieran teil. Fünf treue Sänger, Max Dreitzer, K. Wagner, Alb. Bud, Alb. Koser und Paul Konstantin, forderte der Weltkrieg 1914/18 als Opfer. Nach dem Kriege versammelten sich die Sänger um den in Singen treu beständig Dirigenten Alb. Haas aus Karlsruhe, dem es gelungen ist, neuen Schwung in das Vereinsleben zu bringen. Am 28. März 1926 verstarb Alb. Haas und K. Dreitzer vertrat das Amt des Dirigenten. Heute steht der Chor unter der musikalischen Leitung von S. Peiry aus Karlsruhe.

Das Festbankett.

Unter freundlicher Mitwirkung des „Liedertranz“ Elmendingen, der Sängervereinigung des Turnbundes Wilsberg, einer Musikkapelle und dem Männerchor des festgebenden Vereins fand am Samstagabend um 8 Uhr auf dem Festplatz das Bankett statt, das einen zufriedenstellenden Verlauf nahm. Eine Reihe verdienter Mitglieder wurden geehrt. Am Sonntag frühmorgens 5 Uhr war Tagewache. Um 1/2 8 Uhr Festgottesdienst. Dann sorgte man für die Unterbringung der ankommenden Vereine.

Das Wettgesangskonzert.

In eigens erstellten Festzettel begann hierauf das Preisgesingen. Als Unparteiische wählten Musikdirektor Aug. Kuhn-Karlsruhe und Musikdirektor Schneider-Jüfingen ihres Amtes. Zehn Vereine unterstellten sich ihrer Wertung. Wir nennen als ersten die „Eintracht“ Hohenwart (Dirigent E. Mayer). Das Volkslied zum Einfinden ohne Wertung „Soll ich auch mein Leben nennen“ von S. Pauli und der Preischor „Maienmacht“ des Komponisten C. A. Kern wurden schon zum Vortrag gebracht. Starke Beifall wurde dem Sänger gezollt. „Harmonie“ Obermühlbach (Dirigent: Reiter) wählte als Volkslied das Sächsische „Nun ich wohl du kleine Gasse“ und „Das Abendglöcklein“ von Munn als Preischor. Hierauf bestieg der „Liedertranz“ Ottenhausen (Dirigent Dr. Dittus) das Podium. Sein erstes Volkslied „Schützenlied“ (Sah von Herrn. Sonnen) und der Preischor „Wein Heimatland am Rhein“ (von Fr. Ulrich) fand bei den Zuhörern gute Aufnahme. Leider konnte der „Sängerbund“ Wilsbergneureut aus besonderen Gründen nicht auftreten. Er hätte sicherlich bei der Wertung der Tagesleistung ein gewichtiges Wort mitgesprochen. Der „Männergesangverein“ Wilsberg (Dirigent Seeland), Volkslied „Im Mai“ von Silder, Preischor „Waldborn“ von Köllner kam ohne Konkurrenz in seiner Klasse in den Besitz eines la-Preises. „Liedertranz“ Elmendingen (Dirigent Pfister) zeigte im Vortrag seines Preischores „Waldborn“ (von Köllner) seine Singfertigkeit. Die Mayer'schen Gesangstexte Pforzheim (Dirigent A. Mayer) überraschten durch ihre merkwürdige Vortragweise die Zuhörer. „Der Bergstrom“ von L. Baumann als Preischor sowie das gemächliche Volkslied „Wächte wandern“ wurden vom Publikum mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet. Die Sängervereinigung des Turn- und Sportvereins Wittingen (Dirigent A. Seeland) wählte sich an den Fremdenchor „Der Fremdenlegionär“ und löste seine Aufgabe in zufriedenstellender Weise. Der „Gesangverein Pfingstfeld“ (Dirigent W. Schmann) trat mit seinem Preischor „Der Spielmann ist da“ auf. Einen unter der Leitung von Linnebach stehenden, sehr beachtenswerten Chor lernten wir in der „Eintracht“ Kleinleinsbach kennen. Das Volkslied „Wandern im Mai“ von Fr. Gellert fand bei den Zuhörern lebhaften Anklang. Sein Preischor „Die Wäpser“ v. Beckhosen wich von den übrigen vortragenden Chören merklich ab. Als letzter Verein kam der „Liedertranz“ Ottenhausen (Dirigent Fr. Dittus) auf die Bret-

ter. „Fährmanns letzte Fahrt“ von J. Pauli brachte dem Verein starken, verdienten Beifall. Am Ehrenfest beteiligte sich die „Harmonie“ Dieblingen. Die Rheinische Brautfahrt“ von Fr. Ulrich gab dem Wettgesangskonzert einen würdigen Abschluß.

Nach dem Mittagessen versammelten sich die Vereine am Ortseingang zur Auffstellung des Festzuges. Mit kleiner Verspätung setzte er sich durch die reich geschmückten Straßen mit zahlreichen Chören in Bewegung. Inzwischen waren weitere Wettgesangskonzerte aus dem nahe gelegenen Königsbach („Liedertranz“ und „Männergesangverein“) eingetroffen. Auch sie beteiligten sich am Festzuge. Auf dem idyllisch gelegenen Festplatz hieß Bürgermeister Meeder die Anwesenden herzlich willkommen. Fräulein Marthe Kirchenbauer sprach einen Prolog und leitete im Anschluß eine von den Frauen und Jungfrauen des Vereins geleitete Schilke an die Fahne des Jubilarvereins. In kurzen sachlichen Worten sprach hierauf der Festredner Max Mada, der sich am Aufstandkommen des Festes sehr verdient gemacht hat, zu den Anwesenden. Er dankte den so zahlreich erschienenen Vereinen. Der Weitergott bescherte der „Niederhalle“ zu ihrem Feste sehr schöne Tage. Daher kam es auch, daß sich auf dem Festplatz ein Leben und Treiben entwickelte, wie es Singen noch selten erlebte. Am Abend verläutete man das mit Spannung erwartete Ergebnis des Wettgesanges.

1. Einfacher Volksgesang: a) Vereine bis 40 Sänger: 1. „Eintracht“, Hohenwart 57 Punkte, 1a Preis; 2. „Harmonie“, Obermühlbach 45 Punkte, 1b Preis; 3. Vereine über 40 Sänger: 1. „Liedertranz“, Ottenhausen 56 Punkte, 1a Preis. 2. Erweitertes Volksgesang: a) Vereine bis 50 Sänger: 1. „Männergesangverein“, Wilsberg 54 Punkte, 1a Preis; 2. Vereine 50-70 Sänger: 1. „Liedertranz“, Elmendingen 57 Punkte, 1a Preis. — Nachmeldeklasse A: Vereine bis 40 Sänger: 1. Rheinische Gesangsverein, Pforzheim 62 Punkte, 1a Preis (beste Tagesleistung); 2. Sängervereinigung des Turn- und Sportvereins Wittingen 57 Punkte, 1b Preis; 3. Gesangsverein Pfingstfeld 45 Punkte, 1c Preis. — Nachmeldeklasse B: Vereine über 40 Sänger: 1. „Eintracht“, Kleinleinsbach 61 Punkte, 1a Preis. — Nachmeldeklasse C: 1. „Liedertranz“, Ottenhausen 57 Punkte, 1a Preis.

Der Montag war den Volksbelustigungen auf dem Festplatz gewidmet. Mit Starke fand die „Niederhalle“ Singen auf ihr alljährlich verlaufenes Fest zurückblicken.

Das Musikfest in Heitersheim.

50 Jahre „Musikverein Heitersheim“.

Heitersheim, 28. Mai. Als Auftakt des Musikfestes vereinigte am Sonntagabend ein von etwa 1000 Teilnehmern besuchtes Bankett alle aus nah und fern herbeigeeilten Festangehörigen. Laufe des Nachmittags waren bereits vier Vereine aus dem württembergischen Schwarzwaldbereich eingetroffen. Die Straßen des Ortes hatten reichen Flaggenmud angelegt. Auch das prächtige Wetter an beiden Tagen hat wesentlich dazu beigetragen, das 50-jährige Bestehen des Musikvereins Heitersheim, das zu feiern ein Leben des Musikvereins und den Zugang von auswärtig wünschenswertem zu verstärken und den Zugang von auswärtig wünschenswertem zu verstärken. Von der Einwohnerschaft ist den annähernd 200 auswärtigen Musikern mit ihren Angehörigen freie Unterkunft gewährt worden. Die Firma Hummel hatte ihre Maschinenausstellungshalle unentgeltlich als Festhalle zur Verfügung gestellt, die am Sonntagabend auch bis auf den letzten Platz dicht gefüllt war. Unter dem Anwesenden bemerkte man u. a. den akademischen Musikdirektor C. Cammer aus Karlsruhe, der zugleich am Pfingstmontag als Schiedsrichter bei den von 19 angeordneten Vereinen ausgetragenen Wettspielen amtierte. Dabei wurden von allen Vereinen durch „aus gute Leistungen geboten. In der Klasse D konnte der Musikverein Dossenbach den 1. Preis an sich bringen, in der Klasse B wurde Musikverein St. Georgen bei Freiburg Sieger, und als Erster aus der Klasse B ging der Musikverein Dieblingen hervor. Der Musikverein Krozingen belegte in Klasse A den ersten Platz, während die Sonderklasse dem Musikverein Pfaffenweiler zufiel. Namen des Oberbades Musikvereins überbrachte Oberlehrer Heitersheim aus Endingen, a. R. die Glückwünsche, der ebenfalls der Festgemeinschaften badischer und württembergischer Musikvereine trat. Der Musikverein mit seiner jetzt 32 Mann starken Kapelle kann auf einen in allen Teilen aufs Beste gelungenen Jubiläumstag zurückblicken.

Jugentleistung in Mannheim.

Mannheim, 27. Mai. (Amtlich.) Pfingstsonntag früh kurz nach 5 Uhr entgleiten die beiden Lokomotiven und der Packwagen des D-Zuges 41 Basel-Frankfurt während der Ausfahrt aus dem Personenbahnhof Mannheim aus noch nicht aufklärter Ursache. Der Zug fuhr mit einstündiger Verspätung weiter. Durch die Entgleisung wurden die Ein- und Ausfahrten aller Züge von und nach Heidelberg, sowie Friedrichsfeld-Nord auf mehrere Stunden gesperrt. Ein Notbetrieb wurde über Nebengleise durchgeführt. Größere Verspätungen, bis zu 1 1/2 Stunden, waren nicht vermeidbar; auch mußten mehrere Nahpersonenzüge ausfallen. Schnellzüge konnten umgeleitet werden. Verletzt wurde niemand; der Sachschaden ist nicht erheblich. Untersuchung ist eingeleitet.

Pfingstverkehr.

Baden-Baden, 28. Mai. Der Fremdenverkehr gestaltete sich infolge des herrlichen Wetters zu einem sehr zahlreichen und auch Passanten hatten wir in großer Zahl. Gut besetzt waren Hotels und Fremdenheime. Eine starke Frequenz zeigte auch die Bergbahn auf den Mierul. Da die Konzerte im Freien abgehalten werden konnten, hatte der Kurgarten Massenbesuch, ebenso die Restaurationsplätze des Kurhauses und die Kurhausstraße. Hier herrschte Betrieb wie zur Kennzeit. Viel Publikum ludte auch das große Feuerwerk an, das gestern abend im Kurgarten stattfand und einen schönen Verlauf nahm. Guten Besuch hatten die Vorstellungen im kleinen Theater. Den Schluß der festlichen Veranstaltungen der Kurverwaltung bildete heute abend ein Festball in den Kurhausgärten, der gleichfalls zahlreiche Teilnehmer anlockte.

Freiburg, 28. Mai. Die von herrlichem Wetter begünstigten Pfingstfeiertage brachten für Freiburg und Umgebung einen riesigen Verkehr. Die bekannten Ausflugs- und Kurorte des südbadischen Schwarzwalds waren sämtlich überfüllt. Freiburg selbst hatte starken Autoverkehr, besonders aus der nahen Umgebung, aus der benachbarten Schweiz und aus dem Elsaß aufzuweisen. Rennenswerte Unfälle haben sich nicht ereignet.

Furtwangen, 28. Mai. Schon am Samstag setzte hier ein starker Automobilverkehr ein, der sich dann am Sonntag zu einem bisher kaum erlebten Umfang steigerte. Auch am Pfingstmontag herrschte ein sehr starker Durchgangsverkehr.

Konstanz, 28. Mai. Die Pfingstfeiertage mit ihrem prächtigen Wetter brachten für das gesamte Bodenseegebiet einen ungewöhnlich starken Verkehr. Die Bodenseedampfer, die viele Ertragsfahrten machen mußten, waren in allen Richtungen vollkommen überfüllt. Der Fremdenzufluss nach Konstanz, Meersburg, Ueberlingen, Radolfzell usw. nahm richtige Dimensionen an. Auch der Autoverkehr längs der Bodenseufer war außerordentlich stark. Die Motorboote waren überfüllt.

Gernsbach, 29. Mai. Tot ausgefunden wurde der seit vier Wochen vermisse, etwa 50 Jahre alte, Michael Krug von hier, der als Sonderling bekannt war; er hatte sich im sogenannten Galgenbusch an einem Baum gehängt.

Unfälle.

Kastatt, 29. Mai. (Schwere Motorradunfälle.) Am Sonntag nachmittag gegen 1/2 2 Uhr stießen an der Straßenkreuzung Ettlingen-Kastatt und Kastatt-Deigheim der 29 Jahre alte, ledige Motorradfahrer Max Schilling aus Karlsruhe mit einem anderen Motorradfahrer zusammen. Mähd wurde etwa 20 Meter weit geschleudert und trug eine schwere Gehirnerschütterung davon. Schilling erlitt nur leichtere Verletzungen. — In der Karlsruhe wurde der 24 Jahre alte Motorradfahrer Kehr w d e r heim geschleudert, weil er von der entgegengekehrten Seite kommenden Motorradfahrer in der Borchheim der Straße geschleudert. Mit einer schweren Gehirnerschütterung lieferte man den Verunglückten in das Krankenhaus ein.

Ueberlingen, 28. Mai. (Autounfälle.) Der starke Verkehr während der Pfingstfeiertage brachte zwei Unfälle in den Straßen der Stadt. Ein Motorradfahrer zog sich durch einen Sturz einen Schädelbruch zu. Der zweite Unfall ereignete sich an der verhängten Mauracherdurchfahrt, wo der Führer eines Wagens um nicht auf einen anderen Wagen aufzufahren, gegen die Mauer fuhr. Der Sachschaden ist erheblich, Personen wurden nicht verletzt.

Freien, 28. Mai. (Verhinderung des Marktplatzes.) In dem Gemeinderatsbericht ist zu sehen, daß nun bald unter Markt ein geschlossenes Bild bieten wird, dadurch, daß er ein einträgliches Fachwerk erhalten wird. Das Fachwerk des Marktplatzes im Wirtshaus „zur Wume“ soll erneuert, das Fachwerk an den Häusern Kaiser und Schuhhaus Groll freigelegt werden. Die freigelegte Fläche hat das Finanzministerium bereits einen Zuschuß zugesagt. Die Kosten der Bauleitung werden von der Stadtgemeinde getragen.

Weisweil (Amt Emmendingen), 28. Mai. (Rechtzeitig borgen.) Ein mit sieben Rheinbauarbeitern besetzter Kahn geriet infolge ungeschickter Steuerung vor die Schiffbrücke und schlug fünf Mann konnten sich in die Brückenschiffe retten, während sechs in den Fluten des Rheins ver schwanden. Der eine konnte unterhalb der Schiffbrücke an Land gebracht werden, während andere mehrere hundert Meter abtrieb, dann aber von dem Dammsmeister geborgen werden konnte. Die sofort angestellten Rettungsversuche waren erfolgreich.

Kelben (bei Freiburg), 28. Mai. (Wundharzkrampf.) Witwe Anna K i d zog sich eine kleine Wunde am Fuße zu. Pfingsttrat Wundharzkrampf auf. Man hofft, die Frau durch Abnehmen des Fußes am Leben zu erhalten.



Die weltberühmten **Pfarrer Kneipp-Pillen** zuverlässig zur Blutreinigung und Stuhlgang-Regelung. Rheum, Sapo le 2. Cal. 3. Junip. 1. Aloe 4. Erhältlich in allen Apotheken Mk. 1. Hersteller Hermann Oberhäuser, Approbierter Apotheker, Besitzer d. Ehrenapothekens in Würzburg, Markt 26.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 29. Mai 1928.

Nach dem Fest.

Nun sind sie wieder vorbei die schönen Tage des lieblichen Pfingstfestes. Es war ein Frühlingsfest, wie man es schöner nicht hoffen konnte. Unsere Wetterwarte hatte wieder einmal das Richtige getippt mit ihrer Voraussage auf Aufheiterung und Erwärmung. Es waren herrliche sonnige Pfingsttage.

Im Reiseverkehr

hat sich das gute Pfingstwetter bestens ausgewirkt. Die jahrplanmäßigen Kurszüge, wie die zahlreich eingelegten Vor- und Ergänzungszüge waren an beiden Tagen sehr gut besetzt; ja, es mußten weitere, nicht vorgelegene Züge eingelegt werden. Am ersten Feiertag mußte der beschleunigte Personenzug 9.51 Uhr Karlsruhe—Offenburg dreifach geführt werden, außerdem lief die Konstanzer Abteilung für sich. Leider gab es im Mannheimer Bahnhof am Pfingstsonntag eine unangenehme Störung, indem eine schwere Maschine samt Tender zerlegte, wodurch das Hauptgleis längere Zeit gesperrt war, trotzdem die Aufräumungsarbeiten sofort mit aller Energie aufgenommen wurden. Die Züge mußten teilweise über Friedriehsfeld geleitet werden und erlitten Verspätungen bis zu 30 Minuten. Der D-Zug 85 Basel—Berlin—Hamburg—München, Karlsruhe ab 10.30 Uhr erhielt Haltbefehl in Schwetzingen, wofür die Reisenden nach Mannheim—Ludwigshafen abgesetzt und im Personenzug weiterbefördert wurden. Der D-Zug selbst fuhr über Friedriehsfeld nach Frankfurt. Der zweite Feiertag brachte ebenfalls starken Verkehr, besonders am Abend bei Rückkunft ungezügelter Touristen und Ausflügler. Die vorgesehenen Pfingstzüge reichten bei weitem nicht aus, so daß auch von anderen Stationen Sonderzüge eingeschaltet werden mußten. — Auch im Karlsruher Rheinhafen machte sich der Ansturm der badischen Landeshauptstadt an den Verkehr der Rheinschiffahrt schon stark bemerkbar, denn zwei Personendampfer brachten zahlreiche Gäste von auswärts in unsere Stadt. Andererseits bildete der Rhein Ausflugsziel von Tausenden von Karlsruhern. Die Badeanstalten und Badeplätze waren dicht besetzt. Wie bei der Reichsbahn, so war auch bei der badischen Straßenbahn Hochbetrieb. Auch hier mußten zur Bewältigung des Verkehrs alle Reserveherangezogen werden. Besonders starke Frequenz hatte auch die neu eröffnete Linie nach Daglanden.

Über 60 000 Stadtparkbesucher.

Der Karlsruher Stadtpark hatte über die beiden Feiertage Massenbesuch. Am ersten Tag waren es über 28 000 zahlende Besucher, am zweiten über 32 000 Kinder und Abonnenten. Am ersten Tage gab die Feuerwehrcapelle unter Direktor Triggang, am zweiten Feiertage die Harmoniekapelle unter Herrn Rudolphs Leitung je zwei Konzerte. Obgleich es abends noch recht kühl war, wies auch die Abendkonzerte guten Besuch auf. Der Stadtpark hatte von morgens bis abends an beiden Tagen starken Schiffsverkehr, der, abgesehen von einigen ungefählichen Raumböden von Ruderbooten nur einmal eine Störung erlitt infolge Benzinmangel des Motorbootes.

Die neue Polizeiuniform. Unter den vielen neuen Pfingstkleidern, die an den Feiertagen von Männlein und Weiblein den staunenden Zeitgenossen vorgeführt wurden, fiel besonders angenehm in die Erscheinung die neue Uniform unserer Staatspolizei. Das etwas einfarbige Blau der Schupo hat nämlich durch grüne Batten mit blanken Knöpfen und grüne Einfassung etwas mehr Farbe bekommen. Die badische Polizei, die im Gegensatz zu anderen Schupos des Reichs ihre blaue Uniformfarbe behalten hat, ist also jetzt blaugrün. Es ist wohl das Anfangsstadium der Entwicklung zum preussischen „Trünen“.

Ministerialdirektor a. D. Alexander Pfisterer. Im hohen Alter von 80 Jahren ist in Freiburg der frühere Ministerialdirektor a. D. Alexander Pfisterer aus dem Leben geschieden. Mit Pfisterer ist ein hochverdienter badischer Beamter dahingegangen. Pfisterer stammte aus Heidelberg. Er wurde 1870 Rechtspraktikant, 1872 Referendar, 1875 Amtmann in Freiburg, 1877 Amtsvorstand in Wiesloch, 1880 Oberamtmann, kam als solcher 1882 nach Stodach, 1886 nach Mosbach, 1891 nach Pforzheim und 1896 nach Mannheim. Im Jahre 1900 erfolgte seine Ernennung zum Ministerialrat und Landesbestimmungsrat für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach mit dem Sitz in Mannheim. 1902 kam er als Landesbestimmungsrat für die Kreise Freiburg, Pforzheim und Offenburg nach Freiburg. Später wurde er als Ministerialdirektor ins Ministerium des Innern berufen. Durch sein konstantes Wesen hatte sich Pfisterer in allen verantwortungsvollen Stellen, in denen er tätig war, allgemeiner Beliebtheit zu erfreuen. Nach seiner Zurückziehung verzogte er seinen Wohnsitz nach Freiburg.

He. Orgelweihen in der Karlsruher Gedächtniskirche. Mit einem feierlichen Festgottesdienst, Orgel- und Chorvorträgen war die Weihe der Orgel am Pfingstsonntag verbunden. Die Kirche war mit frischem Grün geschmückt. Stadtpfarrer Zimmermann nahm die Weihe der neuen Orgel vor, und gab ihr Weihenprüche aus dem goldenen Buche aller Bücher mit auf den Weg. (Kol. 3, 16 und 17 und Psalm 108). Mit schönen, erhebenden Worten ging er im Verlaufe der Feier auf die Bedeutung der Stunde ein, die durch das Pfingstfest eine weltliche Vertiefung erfährt. Kirchenmusikdirektor Barner und Hauptlehrer Wolf waren als Organisten tätig und erfreuten durch ein tadelloses, dem klanglichen Verhältnis der Kirche angepaßtes Spiel. Neben dem Gesang der Gemeinde trat der Kirchenchor der Karlsruher Gedächtniskirche mit geistlichen Liedern hervor, die sehr sinnig für diese Festtage ausgewählt und eingereicht waren. Es ist ein gemischter Chor mittlerer Stärke, der sehr ausdrucksvoll, klanglich gut abgestimmt und vor allem reichlich in laudender Ausarbeitung zu singen versteht und wohl berufen ist, die Gottesdienste durch Chorgesang auszufüllen, zu vertiefen und weisevoll zu gestalten.

Die Raumnot der Karlsruher Schulen.

Wie schon gemeldet, sind dem Karlsruher Bürgerausschuß zwei Vorlagen des Stadtrats zugegangen über die Erweiterung des Schulhauses in Beiertheim und die Erweiterung der Kant-Oberrealschule.

Das Anwachsen der Zahl der Volksschüler

ist aus nachstehenden Ausführungen aus der Begründung des Stadtrats für die Erweiterung des Schulhauses in Beiertheim zu ersehen: Die Karlsruher Volksschule hatte vor dem Krieg in ständigem Wachstum 1914 die bis dahin höchste Zahl von 17 523 Schülern erreicht, die in den Jahren 1915 und 1916 sogar auf über 17 800 stieg. 1917 folgte ein Rückgang auf 17 150; die Jahre 1918 bis 1920 mit 16 633, 16 694 und 16 788 hielten sich ungefähr auf gleicher Höhe. Seit dem Schuljahr 1921 machten sich die Wirkungen des Krieges in einem ständigen Rückgang der Schülerzahl bemerkbar, die folgende Entwicklung zeigt:

1921	16 063
1922	15 125
1923	13 816
1924	12 497
1925	11 670

Seit 1926 steigt die Zahl langsam wieder an, und zwar folgendermaßen:

1926	12 092
1927	12 761
1928	13 281

Die durch den Rückgang der Schülerzahl in den Jahren 1921 bis 1925 bedingte Verringerung des Raumbedarfs bei der Volksschule wurde zum Teil durch den Ausbau der Fortbildungsschule gemäß dem Gesetz vom 19. Juli 1918 wieder aufgehoben. Außerdem wiesen seit Kriegsende die höheren Lehranstalten eine starke Zunahme an Schülern auf, und die Fachschulen (Gewerbeschule und Handelsschule) nahmen sowohl an Schülerzahl als an Bedeutung durch Einführung von Vorkursen in Jahresschritten bedeutend zu. Die Stadt war in der Lage, diesem Raumbedarf der übrigen Schulen durch Zuweisung von Räumen aus dem Bestand der Volksschule zu entsprechen. Auf diese Weise gelang es, über die Jahre der Inflation und die erste Zeit einer stabilisierten Währung, als Anlehensmitteln nicht zu erhalten waren, ohne wesentlichen Aufwand für neue Schulräume hinwegzukommen. Nur in der früheren Telegraphenfabrik wurden durch jährlich wiederkehrenden Aufwand von Wirtschaftsmitteln allmählich 10 Lehräle geschaffen; auch im Voranschlag für 1928 ist dort wieder die Umwandlung von Wohnraum in 2 Klassenzimmer und 1 Zeichenaal vorgesehen.

Seitdem der allmähliche Zuwachs an der Volksschule erkennbar geworden ist, muß wieder an die rechtzeitige Beschaffung von Räumen gedacht werden. Im Jahre 1927 wurden durch Ausbau des oberen Stadtwerts im Schulhaus Grünwinkel 4 neue Lehräle für diesen mit Schulraum schlecht versehenen Stadtteil gewonnen. Gleichzeitig erit die Volksschule aber einen weiteren Raumverlust durch Uebertragung des Gebäudes der früheren Viktoriafchule, Amalienstraße 35, an das Fürstprinzenamt. Eine bedeutende Erweiterung des gesamten Vorkurs an Räumen war zunächst durch den Neubau eines großen Gebäudes für die Handelsschule geplant, der es ermöglicht hätte, sämtliche von der Volksschule an andere Anstalten abgetretenen Zimmer zurückzugeben; bei dem für 1927 beabsichtigten Baubeginn hätte der Neubau im Jahre 1930 zur Verfügung gestanden. Die Entscheidung über dieses Projekt mußte aber bekanntlich verschoben werden und befindet sich zurzeit in der Schwebe, weil als möglich in Frage kommt, daß die Stadt das jetzige Gebäude des Staatstechniums ankauft. Die Erhaltung dieser staatlichen Anstalt in Karlsruhe macht es nötig, jedenfalls die Möglichkeit nicht auszuschließen, bevor ein Neubau des Staatstechniums fertig wird und damit das jetzige Gebäude an die Stadt übergehen kann, dürfte aber, da ein Baubeginn vor 1929 nicht in Frage kommt, mindestens das Jahr 1932 herankommen. Sollte der Ankauf des jetzigen Staatstechniums jedoch ausfallen, so wird die Stadt mit dem Bau einer neuen Handelsschule ebenfalls nicht vor 1929 beginnen können und bei dem Umfang dieses Bauprojekts auch wieder nicht vor 1932 neuer Raum zur Verfügung stehen.

In manchen Teilen der Stadt besteht schon jetzt eine Knappheit an Raum für die Volksschule und bei dem Wachstum der Schülerzahl kann das Jahr 1932 keinesfalls abgewartet werden, sondern die Maßnahmen zur Schaffung von Schulräumen

müssen sich der geänderten Sachlage anpassen. Zunächst empfiehlt sich die baldige Schaffung von Räumen durch Ausbau einzelner Schulhäuser in geeigneten Gebieten, sodann ein Neubau im äußersten Westen der Stadt. Dem ersteren Zwecke dient die beantragte Erweiterung des Schulhauses in Beiertheim sowie der Ausbau an die Kant-Oberrealschule; dieser macht die bisher von der genannten Anstalt in der Tullastraße benutzten fünf Lehräle wieder für die Volksschule frei.

Die Verhältnisse in Beiertheim haben sich in den letzten Jahren nicht nur durch das Wachstum von Beiertheim, sondern vor allem durch den Ausbau der Weierfeldsiedlung geändert. Der Vorkurs selbst entfiel im abgelaufenen Schuljahr 306 Schüler in die Volksschule, das Weierfeld 214, zusammen also 520; im Schuljahr 1928/29 steigt diese Zahl auf 319 + 237 = 556. Bei dem fortwährenden Ausbau beider Gebiete wird die Schülerzahl in den nächsten Jahren noch zunehmen. Während nun aber die Kinder aus Beiertheim bei der Ueberweisung in die Siedelschule keinen allzu weiten Schulweg zurücklegen haben, wird die Entfernung für im Weierfeld wohnhafte Schüler übermäßig groß. Das Beiertheimer Schulhaus liegt dem Weierfeld nahe genug; bei der Klassenbildung nach Altersklassen läßt es sich aber nicht einrichten, daß nur Kinder aus Beiertheim in die Siedelschule gemessen werden. Eine Erweiterung des Schulhauses in Beiertheim ist daher sowohl zur Befriedigung dieses Mißstandes wie auch zur Aufnahme des weiteren Zuwachses an Kindern in den nächsten Jahren erforderlich.

Die Schülerzahl an den Karlsruher Realschulen weist ebenfalls in den letzten Jahren ein starkes Anwachsen auf, jedoch ist nötig, auch für diese Schulen weitere Räume zu schaffen. Daß in den nächsten Jahren eine wesentliche Zunahme der Schülerzahl dieser Anstalten eintreten wird, ist unwahrscheinlich. Infolgedessen erscheint es verfrüht, jetzt schon eine weitere höhere Schule für Anaden zu gründen. Die beiden Realschulen haben nach Ausbau des Schulhauses der Humboldtschule keinen weiteren Bedarf an Raum; der jetzige Ueberfluß von zusammen 7 Klassen, die in den eigenen Gebäuden der beiden Oberrealschulen nicht unterkommen, bildet keine Grundlage für die Schaffung einer selbständigen Anstalt und den Bau eines kostspieligen Schulgebäudes. In letzterer Hinsicht ist vor allem zu berücksichtigen, daß höhere Schulen eine große Anzahl von Sonderräumen (für den Unterricht in Physik, Chemie, Biologie usw.) nebst Zimmern für Schülerarbeiten und Sammlungen erfordern. Eine Anstalt mit 18—20 Klassen müßte diese Räume viel gründlicher aus als eine kleine Schule, und letztere ist daher im Verhältnis kostspieliger im Bau und Betrieb.

Diese Erwägungen haben zu dem Entschlusse geführt, jetzt noch keine weitere Realschule zu schaffen, sondern dem Bedürfnis der nächsten Jahre dadurch zu genügen, daß die Kant-Oberrealschule als diejenige, welche am meisten unter der Abtrennung von Klassen leidet, in die Lage versetzt wird, alle Klassen in ihrem eigenen Gebäude unterzubringen. Zugleich bedeutet diese Erweiterung einen erwünschten Raumgewinn für die Volksschule, weil diese in der Tullastraße 5 Lehräle zurückhält, welche sie bei der steigenden Schülerzahl gut gebrauchen kann.

Der zur Aufnahme von Lehrälen bestimmte Erweiterungsbau stellt sich im Wesentlichen als eine Verdoppelung des jetzigen Bauwerkes dar, welcher als Seitenbau ursprünglich (getrennt vom Hauptgebäude) für Klassen der Volksschule errichtet worden war und im Jahre 1914 durch einen Zwischenbau mit dem Vorderhaus verbunden wurde. Die jetzt geplante Erweiterung ist dadurch möglich geworden, daß die Stadt im Jahre 1924 das Nachbargrundstück Waldhornstraße 7 erworben hat, dessen Hintergelände jetzt zu dem damals für den Kauf maßgebenden Zweck ausgenutzt wird.

Schülerzahl der höheren Schulen.

Im Schuljahr 1928/29 werden besucht (die in Klammern beigefügten Zahlen geben die Ziffern des vorangegangenen Schuljahres an): das Gymnasium von 485 (526), die Goethefchule (Realgymnasium) von 493 (505), die Humboldtschule (Realgymnasium) von 380 (392), die Helmholz-Oberrealschule von 554 (589), die Kant-Oberrealschule von 500 (538) Schülern, die Lessingschule (Mädchenschule mit Mädchengymnasium und Realgymnasium) von 688 (675), die Friedrichs-West-Mädchenschule mit Mädchen-Oberrealschule und Frauenfchule von 700 (604), die Friedrichs-Ost (Mädchenschule) von 332 (358) Schülerinnen.

Blumentag für den Denker Kriegerfriedhof.

Die Kameradschaft der badischen Leib-Genadiere veranstaltet am Sonntag, den 3. Juni 1928 gelegentlich des 3. badischen 109 er Tages einen Blumentag, um damit einen Grundstock für die Schmückung und Unterhaltung der Kriegergräber ihres badischen Friedhofes in Lens (Nordfrankreich) zu gewinnen. Dort ruhen tausende braver Karlsruher Grenadiere und andere badische Soldaten. Mit Genehmigung der obersten Schulbehörde werden die Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen Lehrranstalten und der beiden oberen Klassen der Volksschule aufgefordert, sich als Sammler und Sammlerinnen zur Verfügung zu stellen, da es an solchen noch in erheblicher Zahl fehlt. Es ist zu hoffen, daß diesem Rufe in dem erwünschten Maße Folge geleistet wird. Handelt es sich doch darum, unseren tapferen Gefallenen den ihnen gebührenden Dank zu erweisen. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle der Kameradschaft, Karlstraße 64 (Zigarrengechäft S. Holz), entgegen.

Voranschlägliche Witterung für Mittwoch, den 30. Mai: Vorwiegend heiter und warm; örtliche Wärmegewitter.

Voranzeigen der Veranstalter.

Badisches Landesbheater. Franz Molnars Vorkabltende „Lilom“ geht am Freitag, den 1. Juni, als Volksbühnen-Vorstellung in Szene; doch bleiben für den allgemainen Verkauf noch Karten auf Platzgattungen zur Verfügung. Die Uraufführung der Tragödie „Die Herzogin von Padua“ von Oscar Wilde am Samstag, den 2. Juni, und in der Oper die Wiederholung von Wagner's „Lohengrin“ am Sonntag, den 3. Juni, beschließen im Landesbheater der Spielplan dieser Woche, die durch das auch an diesen beiden Tagen stattfindende Fest der Badischen Leibgenadiere ihre besondere lokal-gesellschaftliche Bedeutung empfangt. Im Ansertheat kommt am Sonntag, den 3. Juni, das spannende Kriminalstück „Der Verer“ zur Aufführung.

Das Kunsthause C. Büchle (Zuh. B. Vertsch, Kaiserstraße 132) eröffnet eine Ausstellung, die in weitestem Ausmaß Interesse finden wird. Die Ausstellung umfaßt 40 Gemälde von Prof. Kallmorgen, sowie Aquarelle von Fritz Stättler (München) und Zimmermann-Heus (Karlsruhe). Besichtigung frei. (Siehe die Anzeiger.)

Ein Promenadenkonzert veranstaltet heute Dienstag nachmittag von 5—6 Uhr die Polizeikapelle auf dem Sonntagsplatz unter der Hirschbrücke.

Die kommende Mode
Friesen-Streifen
 130 cm breit von Mk. 3.10 an
Indanthren 15642
 Sehr wirkungsvolle hellfarbige Dekorationsstoffe
Anfertigung von Dekorationen
 nach modernsten Entwürfen.
PAUL SCHULZ
 Gardinen-Spezial-Haus
 Waldstraße 33, gegenüber d. Colosseum.

Mittagsstich 1 M.
 Abendessen 90 S.
 im Bonn. bill. Pension Dettling, Nachh. Hirschstr. 7.
 Stad., Emsting, Genrad-Anlage verleiht Franz Ged. Gartenstr. 7.
 Damen- (15293)
Schneiderei M. Decker
 leitet Solienstr. 174 Ecke Yorkstr.

Wanzen
 Käfer, Motten, Ratten, Mäuse etc. vertilgt radikal unter billiger Berechnung und strengster Diskretion.
Friedrich Springer, Karlsruhe
 Markgrafenstr. 52, b. Rondellplatz
 Telephon 3263.
 Betten, Polstermöbel usw. werden in meinem Desinfektionshaus, Markgrafenstr. 22, gründlich und billig desinfiziert. Verkauf und Versand von best erprobten Vertilgungsmitteln.
Schuhfärben
 in jeder Farbe, wie neu. Kein Abblasen. Reparaturen in eleganter Ausführung.
E. Zubiller, Schützenstr. 55
 Nicht im Laden. Eingang durch den Dauskur.
 Empfehlung des Nachh. jetzt die beliebteste
la Weide-Sajelbutter
 1 St. 1.45 je Pfd. in Post v. 9 Pfd. 12.00 (auf Wunsch einzelne Pfunde).
 N. Gutted. Gendertua (Memeländ) (21547)

Anzeigen-Bücher
 für Gemeinde-Polizeibeamte
 steil broschürt, liefert billigst
Ferd. Thiergarten, Karlsruhe i. B.
 Buch- u. Kunstdruckerei
 Verlag der Badischen Presse.
„und den Herd“?
 nach wie vor bei 15241
A. Rosenberger Ecke Schützen- u. Marienstr. 32
 Gegr. 1882. 12 Monatsraten.

Reisekörbe
Reisetaschen
 sehr preiswert
 Korwarenhaus
Weber
 Ecke Wilhelm- und Schützenstr. 14757
Lichtpausen
 fertigt schnell (8470)
 Fritz Pfäfer, Ratferr. 128, Tel. 1072.

Unterricht
Druckarbeiten
 werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druck. F. Thiergarten (Badische Presse).
Engländerin
 erteilt Unterricht zur perfekten Erlernung d. englischen Sprache.
 (21453) Kaiserstr. 134.

Die neue Haarwäsche!



Wenn Sie unerwartet Besuch bekommen, oder eine plötzliche Einladung erhalten, so behandeln Sie rasch Ihr Haar mit Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon. In 3 Minuten ist es wundervoll rein, duftig und locker. Die Original-Dose zu 1 Mark reicht für lange Zeit.

Schwarzkopf
Trocken-Schaumpon
 die Schnellhaarwäsche ohne Wasser

Das Schicksal des Florian Faber

Roman von Ludwig Kapeller

Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Würden Sie die Freundlichkeit haben, Herr Doktor, sie gab ihm die Hand, die er mit beiden Händen ergriffen hatte, und sprach: „Ich bin sehr dankbar, dass Sie mich besuchen, und dass man mich von allem benachrichtigt, was ihn angeht.“

Der Arzt versprach es und verabschiedete sich mit einem Handkuss: „Alles Kopf hoch, gnädige Frau! Zu besonderen Bedenken liegt kein Anlaß vor; und welche Frauenhände sind immer der beste Balsam gewesen!“, er nickte ihr aufmunternd zu und schloß seine Tür hinter sich.

Auf den Zehenspitzen schlich Jessie an das Krankenbett: eine überströmte Blüte auf seinen bleichen Wangen, und die Augen schienen tief in ihre Höhlen gesunken; keuchend stieß der Atem aus der Brust, wie wie unter dem Zwang eines Schmerzes zuweilen krampfhaft sich hob. Nur wenige Minuten war er gegen Mittag erwacht, hatte mit fremden Blicken um sich gesehen und war wieder zurückgesunken; dann hatten plötzlich seine Hände zu glühen begonnen, seine Atemzüge waren unruhig geworden; da hatte Jessie den Arzt rufen lassen.

Der Abend hingte dämmernde Schatten ins Zimmer.

Jessie schaute zur Tür und klingelte nach dem Mädchen; draußen auf dem Gang erwartete sie sie und flüsterte ihr zu: „Bitte, lassen Sie das Hotel Hochwald anrufen und meiner Mutter bestellen, sie möchte sich nicht beunruhigen; ich sei vorläufig hier unbeschäftigt, denn Herr Harte ist schwer erkrankt und bedarf aufmerksamer Pflege. Haben Sie mich verstanden?“, das Mädchen nickte und lief davon.

Jessie setzte sich neben den Kranken und legte ihre kühle Hand auf seine heiße Stirn; so sah sie schweigend und schaute in den Abend hinaus, der einen leichten blauen Schleier vor die Berge zog; wie unzählige Schatten standen sie gegen das Licht der sinkenden Sonne; einmal flammten Gipfel und Faden auf, in leuchtendem Golde glimmend, dann verblähte allmählich der Schein, und im Tal lag die dunkelblaue Dämmerung wie eine bildgewordene Stille.

Auch das Haus schien in tiefem Schweigen befangen.

Da rollte plötzlich ein Wagen herauf, keuchend und stampfend, und sein Horn gab warnendes Zeichen, daß die Stille jäh zerbrach. Jessie horchte hinunter: der Wagen hielt vor dem Hause, Türen klagen polternd zu, und dann drangen laute Stimmen bis herauf ins Zimmer. Jessie stand auf und ging an die Tür; sie legte das Ohr ans Holz und lauschte: die Stimmen waren leiser geworden. Aber keine Glode schellte; also konnten es keine Gäste sein. Ihre Aufmerksamkeit witterte Unheil, und sie wich nicht von der Tür. Dann schritten flüchtige Schritte herbei, Jessie drückte die Klinke nieder und legte die Finger auf die Lippen.

Aufgeregt flüsterte das Mädchen: „Gnädiges Fräulein, bitte, kommen Sie doch sofort. Die Polizei ist da!“

Jessie stürzte sich gegen den Türpfosten; dann ging sie; und mit jedem Schritt fühlte sie ihre Kräfte wachsen, den da drinnen zu schüchtern die ganze Welt.

„Ihr Name ist Jessie Jannowitz? In welchen Beziehungen stehen Sie zu Herrn Hellmuth Harte?“, begann das Verhör.

„Ich bin seine Verlobte!“, log sie tapfer.

„Kennen Sie auch den Mann, der unter dem Namen Renatus im Hotel Hochwald gewohnt hat?“

„Ja, flüchtig“, sie bezwang ein Zittern, „wir haben ein paarmal miteinander getanzt.“

„Und Herr Harte war mit diesem Mann, der sich Renatus nannte, befreundet?“

„Ja. Aber auch diese Freundschaft war nur flüchtig. Die beiden Herren haben sich erst vor wenigen Tagen kennengelernt.“

„Aber der Fremde soll Ihrem Verlobten das Leben gerettet haben? Ist das wahr?“

„Ja, das ist wahr!“

„Und dann hat Herr Harte das Gepäck seines Freundes nach Gaudorf beordert. Wissen Sie etwas darüber?“

„Ja, sie haben zusammen einen Ausflug gemacht, an dem ich wegen eines Unwohlseins nicht teilnehmen konnte. Hellmuth kam gegen Abend zurück und erzählte mir, Herr Renatus wolle eine größere Hochtour machen und direkt nach Gaudorf absteigen. Deshalb sollte er dort ein Zimmer bestellen und das Gepäck hinstellen lassen.“

„Und gestern früh ist Ihr Herr Verlobter allein aufgebrochen, wahrhaftig, um eine Zusammenkunft mit jenem Herrn Renatus.“

„Nein, das ist ausgeschlossen. Das hätte mir Hellmuth gesagt. Er wollte...“ Jessie zergrübelte sich den Kopf nach einer glaubwürdigen Erklärung, „er wollte... seinen Koffer suchen gehen, der ihm beim Abbruch verloren gegangen war!“, sie atmete befreit auf.

„Ja, Herr Kommissar, Bergsteiger sind oft sonderbar abergläubisch!“, warf einer der Beamten ein, der selbst aus den Bergen zu sein schien.

„Und Herr Harte selbst ist nicht vernehmungsfähig?“

„Nein, der Arzt hat jede Aufregung aufs strengste verboten!“

Die Beamten flüsterten miteinander, und Blicke streiften Jessie, daß sie frierend zusammenkauerte.

„Aber die Identität Ihres Herrn Verlobten müssen wir unbedingt feststellen!“

Jessie erschrak und tat eine hilflose Geste: „Der Arzt...“

„Wir brauchen den Kranken nicht zu stören. Wenn Sie nur so liebenswürdig sein wollen, uns irgendeinen Ausweis vorzulegen und uns einen Blick in das Krankenzimmer zu gestatten!“

Mit einer wilden Anstrengung zwang sie das weiche Blut in ihre Wangen zurück; dann ging sie voran.

„Ich darf wohl zuerst das Licht einschalten, damit kein Geräusch ihn erregt?“, sie bat die Herren, an der Tür zu warten. Sie schlich an das Krankenbett und stellte die Lampe so, daß der Schatten des Schirms sein Gesicht traf; dann ließ die Herren eintreten.

„Den Ausweis, bitte!“, flüsterte der Beamte. Jessie ging an den Schrank, griff in die Tasche der Jacke und reichte ihm das Bild Hellmuth Hartes.

Der Mann beugte den Kopf vor, um das Gesicht des Kranken zu erkennen.

Zitternd stand Jessie hinter ihm und sah nach der Lehne eines Stuhls, um nicht umzufallen; angstvoll beobachtete sie den prüfenden Blick des Beamten.

Da richtete sich sein Kaden wieder auf; er gab ihr das Papier zurück und deutete auf den Schrank: „Dürfen wir noch die Kleider einer Durchsichtigung unterziehen? Vielleicht, daß Herr Harte einen Brief des Freundes bei sich trug oder sonst etwas, was seine Auffindung erleichtern könnte?“

Jessie frohlockte: „Ich bringe sie Ihnen hinunter!“

Die Beamten tapteten auf den Zehenspitzen hinaus; Jessie folgte ihnen, die zerklüfteten Kleider Hellmuth Hartes über dem Arm. Als sie die Stufen hinabstieg, hörte sie einen Wagen am Hause vorbeifahren, und eine neue Unruhe packte sie.

„Er muß einen sehr schweren Abstieg hinter sich haben!“, sagte einer der Beamten und sah fragend auf Jessie.

„Ja“, zitterte sie, „ich nehme an, er hat sich bei der Suche nach seinem Koffer von neuem verstreut!“

„Aber wie er hier herunterkommen konnte, das bleibt ein Rätsel!“

„Er war ein leidenschaftlicher Bergsteiger!“, sagte Jessie wie zu seiner Entschuldigung.

Die Männer wandten die Kleider nach allen Seiten, aber sie fanden nichts als die Brieftasche.

In diesem Augenblick stürzte eine alte Dame ins Zimmer: „Jessie, mein Kind!“, sie fiel der Tochter um den Hals; dann sah sie auf die Kleider, wandte erschrocken zurück und stierte die Beamten an: „Ist Hellmuth Harte etwa... nicht mehr am Leben?“

Jessie beruhigte sie; und der Kommissar trat vor, plötzlich sehr höflich, als sei die Tochter nun erst, durch ihre Mutter, genügend legitimiert: „Wir müssen sehr um Verzeihung bitten, gnädige Frau, daß wir Ihrem Fräulein Tochter so viele Unannehmlichkeiten bereiten. Aber ihr Herr Verlobter...“ Frau Jannowitz schaute zusammenzuckend nach ihrer Tochter hinüber, und der Beamte verbesserte sich rasch: „Herr Harte war anscheinend mit jenem falkischen Renatus befreundet, auf dem, wie Sie wohl schon gehört haben, ein sehr schwerer Verdacht ruht. Aus diesem Grunde lag die Vermutung nicht fern, daß auch Herr Harte etwa ein Opfer...“

Jessie tat einen Schrei. Die Mutter fing sie in ihren Armen auf: „Mein Kind, mein armes Kind! Sie ist ganz blaß geworden!“

Der Kommissar schweigend verlegen; dann sammelte er eine Entschuldigung und zog sich mit seinen Beamten schnell zurück. Eine Minute später stampfte der Wagen davon.

Jessie raffte sich auf: „Es ist schon gut, Mutter! Komm!“, und sie zog sie mit sich auf ihr Zimmer. Dort bettete sie die alte Dame sorgsam in einen Sessel und ließ sich vor ihr nieder; wie ein Kind schaute sie zu ihr hinauf, nahm ihre Hand und bettelte: „Du mußt nicht traurig sein, Mutti! Und du darfst mir nicht zürnen! Sieh, ich kann nicht anders. Ich muß jetzt immer um ihn sein und ihn pflegen; denn... Mutter, ich... ich habe ihn lieb!“

Frau Jannowitz strich zärtlich über ihr Haar.

Jessie schluchzte auf; jetzt da sie es ausgesprochen, war es ihr erst wie eine Wirklichkeit. Und sie weinte still vor sich hin.

Lange saßen die beiden Frauen im dunklen Zimmer, und keine sprach ein Wort.

„Aber was soll nun geschehen, Jessie, mein liebes, liebes Kind?“, sagte sie sanft.

„Mutter, laß mich bei ihm bleiben. In ein paar Tagen ist er gesund, und dann... dann feiern wir Verlobung!“, flüsterte sie, und ein neues Schluchzen schüttelte ihren Körper.

Im Nebenzimmer erwachte ein Geräusch. Jessie sprang auf und klopfte hinüber: der Kranke hatte sich bewegt, sie rückte ihm die Kissen zurecht, legte seine Arme von neuem unter die Decke und kam zurück.

„Darf ich ihn nicht sehen?“

„Nein, Mutter!“, flüsterte Jessie in aufsteigender Angst. „Er könnte in diesem Augenblick erwachen, und wenn er ein fremdes Gesicht sähe...“ Der Arzt hat jede Aufregung verboten!“

„Ja, Jessie, ich war gekommen, um dich zu holen!“, sagte die Mutter hilflos. „Du kannst doch hier nicht allein...; und wenn du wirklich schon seine Verlobte wärst...“

„Mutter, wer hat das Recht, über die Liebe zweier Menschen zu richten, außer dir? Und ich weiß: du wirst mich nicht verzweifeln!“, sie schaute ihr bittend in die Augen; da erhob sich die alte Dame, nahm die Tochter in den Arm und küßte sie.

„Jessie, meine Jessie! Es ist so schwer, allein zu stehen gegen die Welt! Und ihr scheint so anders, als wir es waren. Du mußt es deiner Mutter nicht verübeln, wenn sie ihr Kind nicht mehr versteht. Aber es wird wohl recht sein, was du ihr sagst und wie du handelst. Ach, wenn unser Vater noch lebte, wäre alles viel leichter!“, eine Träne fiel heiß auf Jessies Hand; und brannte auf ihrer Haut wie die Lüge, mit der sie die Mutter betrogen.

„Meine liebe Mutter!“, sie barg den Kopf an ihrer Brust wie ein Kind, das die Augen verdecken will, damit es nicht sieht... Wieder standen sie in stummer Umarmung, Mutter und Tochter.

„Jessie... Aber ich kann nicht hierbleiben; ich habe nichts mitgenommen!“ (Fortsetzung folgt.)

Warner's

WELTBERÜHMTE AMERIKANISCHE MODELLE



kommen aus dem Lande, dessen erstes Gesetz Schönheit und Jugend heißt! Aus dem Lande, dessen Frauen meisterhaft die Kunst beherrschen, jung, schön u. schlank zu erscheinen! Die Millionen eleganter Frauen aller Kulturen, die heute ein Warner tragen, wissen, warum sie es tragen: Warner, das fast stangenlose Wäschestück preßt den Körper nicht in eine gezwungene Form, sondern schmiegt sich ihm an und die Wirkung ist: vollendete Grazie! Warner verleiht Ihrem Gang, Ihrer Haltung und Ihrer Linie jenes unaussprechliche, dessen Zauber die Welt erliegt seit Jahrtausenden!

Tragen auch Sie „Warner“, die schlankste Linie verpflichtet Sie dazu!

Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung:
A. Lucas Nachf. Kaiserstr. 185
Telefon 2262

Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen

Jedes Warner trägt den echten Warner Stempel

NEW IMPERIAL

Motorräder

die konkurrenzlose Qualitätsmaschine, 350 ccm Sport 1175.-, 500 ccm Sport 1300.-, nur solange Vorrat reicht zu diesen Preisen durch den Gen.-Vertreter

Fr. & W. Herrmann G.m.b.H.
STUTTGART, Stroberg 15, 2639a

50 Jahre im Dienste der Hausfrau!

Gibt es einen besseren Qualitätsbeweis für Dento? Nein!

Deshalb:
zum Einweichen der Wäsche,
zum Weichmachen des Wassers,
zum Scheuern nur

Henko

Henkels bewährte Wasch- u. Bleichsoda

Bruch-Heilung

ohne Operation, ohne Berufsdrang

wurde durch unsere Behandlungsart sogar in schwersten Fällen in erstaunlich kurzer Zeit erloschen u. uns in Hunderten v. Attesten bestätigt.

Zur Behandlung kommen Verletzungen, Schenkel-, Knie-, Knie-, Hüfte- und Wasserbrüche, Rotartriell-Verletzungen, Verletzungen im Wartezimmer aus oder werden auf Wunsch ausgedient, u. S.

Ich kann ohne Verabreden jede Hausarbeit verrichten und trage schon 3 Monate kein Bruchband mehr.

Dr. Karoline Eukner, Mannheim 31, 1. 28.

Mein Bruchleiden ist durch Ihre Methode vollständig geheilt. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten und arbeite schon seit längerer Zeit ohne Band. Der Bruch war früher operiert, dann wieder durchgebrochen, jedoch die letzte Heilung durch Ihre orthopädische Methode besonders anerkennenswert ist.

Jacob Hoffmann, Weinheim, 28. 1. 28.

Sprechstunde unseres Vertrauens-Artes in:
Mühlstr. 2, Sonntag, 2. Juni, vorm. 9-1 Uhr, Bahnhof-Hotel, Karlsruhe; Sonntag, 2. Juni, nachm. 3-6 Uhr und Sonntag, 3. Juni, vorm. 9-2 Uhr, Hotel Zug.

Wetzlar: Montag, 4. Juni, vorm. 9-1 Uhr und nachm. 3-6 Uhr, Hotel Danla.

Bruchheil: Dienstag, 5. Juni, vorm. 9-12 Uhr, Bahnhof-Hotel, Wetzlar.

„Hermes“ Ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6. (Veltenerstr. Dr. S. V. Meyer)

Ärztliches und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Großer Sonderverkauf im Monat Mai!

Chalifonquas B13709

22 bis 30 Mk.
Klubofas
150 bis 190 Mk.
Mö. Divans
100 bis 120 Mk.

Polstermöbelhaus R. Nöhler, Schützenstr. 25

Spargeln

täglich frisch getrocknete 10 Stk. incl. Packung mit 8.- Nachnahme, ein grosser Stängel 22.50

C. Weipert in Rot bei Westhof.

Harmonium



Größte Auswahl Katalog umsonst
Teilzahlung
Miete, 7503

H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschr.

Küppersbusch Gas-Herde

Mk. 123.-

zahlbar in 24 Monats-Raten

PH. NAGEL
Haus- und Küchen-Geräte
Kaiserstr. 55

Auto-Garagen

aus Wellblech
Schuppen jeder Art, feuer-sicher, zerlegbar, billig, praktisch

Tank-Anlagen
Fahrradständer

Geb. Achenbach
G. m. b. H., Eisen- und Wellblechwerke
Weidenau-Sieg.
Postfach Nr. 318
Vertr. Eduard Mahlmann, Karlsruhe.
Draisstr. 8, 1. 422a.

MONTBLANC FÜLLHALTER



Die größte Auswahl findet man bei

Boschert

schon von Mk. 3.- an
Preisliste P. 31 kostenfrei.

Gebr. Boschert
Kaiser-Passage 10-18.
Alle Füllhalter werden in Zahlung genommen

Privat-Zuschneideschule J. Bauschlicher, Gartensfr. 8a

Gründl. Unterricht im Zuschneiden aller Damen-Garderoben nach meinem bewährten System. Beste und erfolgreichste Ausbildung als Meisterin und Direktrice. Auskunft kostenfrei

Seit einem Jahr hatte ich

Pilzpilz

und Wundmittel

Alle Mittel waren erfolglos. Da machte ich Schamauflagen mit Obermeyer's Mediginal Herba-Seife in Kürze waren dieselben verschwunden. Weicher, sorgfältiger, 61. M. - 64. 30% verhärtet M. 1.- Zur Nachbehandlung ist aber da-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien

Schlafzimmer-Bilder

22 A. Bilder für alle Räume, Einrahmung, Valentin Schläfers Kunsthandl., Kaiserstr. 74

Korb-möbel
empfehlen in reichster Auswahl zu billigen Preisen.
J. Hesse
Kaiserstr. 123

Katalog gratis.

Ca. 10 000 Mtr.

Die schönsten Neuheiten

Hochwertige, erstklassige Qualitäten

Kleider-, Seiden-, Mantelstoffe

durchweg fehlerfrei u. unverwundlich im Tragen
Aufsehenerregend billige Preise

- | | | | |
|--|----------------|------------------------------------|-----------|
| Schwarze seidenartige Mantelstoffe, 90cm br., neu eingetroffen | 3.90 | Woll-Mousseline, ca. 80 breit | 2.90 |
| hervorragende Qualität und Ausmusterung | 4.50 | neue Muster, erstklassige trageste | 3.50 |
| Ottoman, 100, 130 breit, mit feinem Hochglanz ausgerüstet, unverwundlich im Tragen | 6.80 | Qualität | 3.50 |
| Wäsche, bedruckt, wasch- | 0.95 | Woll-Mousseline, ca. 125 breit | 4.95 |
| echt u. ausges. schöne Must. 1.75 | 1.55 | vornehme Bordüren und andere | 4.60 |
| Crêpe de chineartig, 100 br. | 3.50 | Muster | 6.80 5.80 |
| farbichte Wäsche, wasch- und | 3.90 | Mantelstoffe, 145 brt. Suedland | 2.95 |
| lichtecht, entzückende Must. 4.50 | 3.90 | Strapazier-Qualitäten | 4.60 |
| Crêpe de chineart., 120/15 br. | 1.90 | Kasha, 130/135 breit, Kleider- | 4.50 |
| farbichte Wäsche, Bordüren | 1.90 | Qualität, reine feinfadige Wolle | 7.50 |
| letzte Neuheit | 3.50 4.50 | Kasha, 130/145, reine feine Edel- | 6.80 |
| Rohseide, naturhell, vorzügl. | 1.90 | wolle, richtige Mantel-Qual. | 8.80 |
| Qualität | 3.50 2.95 2.55 | Veloutine, ca. 98/100 breit, feine | 8.80 |
| Roman, ganz hervorrag. Qualität | 6.80 | fließ. Qualität | 3.25 |
| naturhell und farbig | 2.85 | Crepe, 90 breit, hochglanz. Mode- | 1.95 |
| Rohseide, farb., in vielen Farb. | 3.50 | stoff, auch waschbar | 2.55 |
| | 2.50 | Voll-Volle 100 cm, entzückende | 2.90 |
| Rohseide, bedruckt | 3.90 | Muster | 6.80 |
| Rohseide-Bordüre, ca. 125 cm | 5.80 | Voll-Volle 100/125 cm, Bor- | 2.90 |
| bestickt und bedruckt | 7.80 | düren hochpartie Muster | 4.80 3.90 |
| Crêpe de chine, letzte Neuheit, | 7.80 | Voll-Volle bestickt, | 6.80 |
| reine Seide, auch aparte Tupf. | 9.80 | 125 cm entzückende Muster | 9.80 |
| Foulard-Seide, creme Seide, | 5.80 | | |
| vornehme Muster | 7.80 | | |

Wasch-Samt waschecht vorzügliche Qualität 4.80 3.60 **2.25**

Große Auswahl in: **Trachten, Dirndl u. Künstlerdruck**

Spezial-Haus Otto Lewin

Karlsruhe **Karl-Friedrichstrasse 28**

Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Licht-Pausen
alle Arten schnellstens
S. Thoma Nachf.
Karlsruhe, Sofienstr. 115, Tel. 5026

Zu verkaufen
Antike Möbel
in reicher Auswahl bei
J. L. Dittelhork
Waldstraße 32, Dittelhorkgebäude, (14620) 9-12 u. 2 1/2-4 1/2 Uhr.

Schlafzimmer
in eigen u. poliert, formidabel u. gediegen, tauf. Sie sehr bill. bei
Karl Thoma & Co.
Möbelhaus, Karlsruher Str. 23, gegenüb. d. Reichsbank, Bestimmung ohne Kaufwaua. (14620)

Wertvolle Orientierungsmittel
für jedermann sind
die 4 Wandkarten
der Badischen Presse
Spezialkarte von Baden
Maßstab 1:200 000, Größe 65 x 100 cm
Mehrfarbiger, hervorragend schöner Steindruck auf bestem haltbarem Papier. Unentbehrlich für Haus und Schule, fürs Büro und für alle Behörden!
Vorzugspreis RM. 1.20

Verkehrskarte von Deutschland
Maßstab 1:1500 000, Größe 84 x 110 cm
Mehrfarbiger Druck, völlig neues System der Darstellung, größte Klarheit und Übersichtlichkeit. Kein mühseliges Suchen mehr! Beholdlich vielfach empfohlen!
Vorzugspreis RM. 0.70

Karte von Deutschland
Maßstab 1:1400 000, Größe 80 x 100 cm
Mehrfarbige Darstellung der einzelnen Bundesstaaten und der Grenzen des Reiches! Vorzugspreis RM. 0.70

Karte von Europa
Maßstab 1:7500 000, Größe 80 x 100 cm
Mehrfarbige Darstellung der verschiedenen Staaten!
Vorzugspreis RM. 0.70

Zu beziehen durch unsere Agenturen, Träger und Verkäufer durch unsere Hauptgeschäftsstelle Karlsruhe, Lammstraße, Ecke Zirkel, sowie durch unsere Zweigstellen Kaiserstr. 148 (gegenüber Hauptpost) und Werderplatz 34a.
Der Versand nach auswärts erfolgt gegen Einsendung des Betrages auf unser Postscheckkonto Karlsruhe 8359 portofrei.

An die Badische Presse / Karlsruhe
Ich bestelle hiermit:
1) Stück Spezialkarte von Baden zum Preise von RM. 1.20 portofrei.
2) Stück Verkehrskarte von Deutschland zum Preise von RM. 0.70 portofrei.
3) Stück Karte von Deutschland zum Preise von RM. 0.70 portofrei.
4) Stück Karte von Europa zum Preise von RM. 0.70 portofrei.
5) Der Betrag ist durch Nachnahme zu erheben - ist auf Postscheckkonto Karlsruhe 8359 einbezahlt.
Name: _____ Ort: _____
Straße: _____ Haus-Nr. _____
*) Gewünschte Anzahl bitte angeben. Nichtgewünschtes durchstreichen.

Mitbewerber gesucht.
Ein Gutshof d. Karlsruher Bad. Presse.
Vorzugsmitgliedschaft
ins Haus geliefert abzugeben. Best. Angebote unter Nr. 2706a an die Bad. Presse.

Offene Stellen

Männlich

Schwachstrom-firma

Sucht für ihre Vertretung, mit dem Sitz in Karlsruhe, einen repräsentativen Herrn, der bei den Behörden und der Industrie gut eingeführt ist. Soeben einkommen wird garantiert. Offert. unter Angabe der Gehaltsansprüche und der bisherigen Tätigkeit unter Beifügung von Zeugnis-schriften erbeten unt. Nr. 2697a an die Badische Presse.

Leute

Stellung

in ersten Häusern bei guter Bezahlung als Diener, Kammerdiener, Reisebegleiter, Zehnjäger etc., nach Besuch der Fachschule für Herrschafts- u. Hotelperson. S. Gans, Bad Godesberg 49, Kronprinzenstr. 80, Tel. 1107, Aust. u. Prospekt frei. (11825)

Suche

Ausläufer

Bäder bevorzugt. Säger u. Konditorei S a S, Hauptredstr. 13. (15656)

Vertrauensfähiges Jungverl.-Haus

Detailreisenden

in Beamtenreisen auf etnagelübige Herren, evtl. Beamtenhölde erhalten den Vorzug. Da sämtliche Briefe u. Beiträge mit Beamtenverbänden leichtes Arbeiten. Offerten bei unter Nr. 782 Rudolf Wölle, Karlsruhe. (11548)

Weiblich

Köchin

die in warmer und halter Küche perfekt ist, auf 15. Juni gesucht. Angebote mit Zeugnis-schriften an (2670a) Scheffelhof, Wein- u. Bierhube, Forstheim.

Def. Alleinmädchen

sof. od. spät. gef. Frau Regier. Rat Dr. Koch, Stillingstr. 15. (14384)

Zimmermädchen

das fäden u. bügeln kann auf 1. Juni gef. Waldstr. 65. I. (14819)

Alleinmädchen

das fäden u. gute Gephehlung, best. in aut. Haus an 2. Pers. per 1. Juni gesucht. Boraustr. 11. I. 1. Uhr und ab 5 Uhr. (14388) Wendelstr. 17, part.

Mädchen

vom Lande, mit guten Zeugn. versehen, auf 1. Juni gesucht. Kemmerstr. 1. (15355)

Mietgesuche

Einfamilienhaus

beständ. quadrefrei, 4-5 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör, mit großem Garten, in schöner Lage des Schwarzwaldes, an Schwarzwaldstr., an Bahnhofsstr., von feiner Familie, 4 erwachs. Personen, per 1. Juli od. später zu mieten gesucht mit Vorzugsrecht. Angebote mit genauer Beschreibung, vom Eigentümer erbeten u. Nr. 2666a an die Bad. Pr.

Zu vermieten

Herbst, Wohnungszentrale

Telefon Nr. 2371, Kaiserstr. 42, III, vermittelt Wohnungen in allen Größen, Vermietung kostenfrei. (14145)

Umzüge

reelle und pünktliche Bedienung. (14736) Wohnungsvermittlung, Herrn. Schulz, Amalienstr. 12, Telefon 5582

helle Räume

20 und 35 qm groß, sowie 65 qm großer Lagerkeller. Einfahrt u. Hof vorhanden. Angebote unter Nr. 1496a an die Bad. Presse.

Zimmer

(Wohn- u. Schlafzimm.) mit Küche, zur Alleinbenutzung, nach Vereinbarung, in gutem Hause an kinderlos. Ehepaar oder an zwei Damen zu vermieten. Zu erfragen unt. Nr. 1496b in der Bad. Presse.

Grosse Gelegenheit!

Durch günstigen Einkauf grosse Posten

Schlafzimmer

in bester Qualität und jeder Geschmackrichtung

sehr preiswert

abzugeben. Überzeugen Sie sich selbst durch Besuch meiner Ausstellung!

MÖBELhaus Carl Aug. MARX

Marktplatz

Suche

Personal

Sie finden solches für jedes Gesch. durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse.

Verkaufskraft.

Gewährt wird reichliche Provision, verlangt intensive Bearbeitung des Bezirks. Angebote unter Nr. 2698a an die Badische Presse.

Stellengesuche

Männlich

Küchenchef

32 Jahre, sucht Stellung, auf 1. oder 15. Juni. Angebote unter 2686 an die Bad. Presse.

Junger Mann

im Rahmen eines Betriebes, sucht tagelöhner Stelle zu einem Stand. Gutes Zeugnis vorh. auf 15. Juni. Vng. u. Angeb. u. Nr. 2687 an die Bad. Presse. Hl. Hauptpost.

Wo fehlt die rechte Hand?

Organisationsf., gewandt Kaufmann, gemis. sch., tücht. Beamter, Süddeutscher, repräf., u. vertrauensfähig, prakt. jur. Kenntnisse, sehr selbständig, geeignet für Innen- und Außenberuf, in den Bereichen: 42 J., sucht inf. Stellung, i. d. Bez. Verwaltung, andern. Vorkenntn. bei Militär, Handel, Industrie od. Verwaltung. Gef. Ang. u. 2461 an die Bad. Presse.

Ollenb

- | | |
|---|--------------|
| Nähgarn, 4fach, 1000 Meter | Rolle 45 ₰ |
| Nähgarn, 200 Meter, farbig | Rolle 18 ₰ |
| Handfäden Nr. 12, 100 Meter | Rolle 10 ₰ |
| Nähgarn, 3fach, 200 Meter | Rolle 10 ₰ |
| Reihgarn, roh, 20 Gramm | Rolle 10 ₰ |
| Leinwand, 20 Meter-Stern | 3 Stern 10 ₰ |
| Sicherheitsnadeln, sort. Größ., Bügel z. 36 St. | 15 ₰ |
| Sicherheitsnadeln, vermessngt, Bügel z. 36 St. | 15 ₰ |
| Stahlstecknadeln, 50 Gramm | 14 ₰ |

Sie die

- | | |
|---|---------------|
| Wäscheköpfe, 4 Dutzend sort. | Karte 25 ₰ |
| Perlmutterknöpfe, 2 Dutzend sort. | Karte 10 ₰ |
| Kragenknöpfe, Nackenknöpfe | Dutzend 10 ₰ |
| Nahhänder, mod. Farben | 10 Meter 25 ₰ |
| Zentimetermaße | Stück 8 ₰ |
| Gardinenkordel, Leinen | 7 Meter 20 ₰ |
| Nähmaschinen | 5 Brief 10 ₰ |
| Schneider-Scheren, gute Solinger Qualität | 95 ₰ |
- Reiß-Verschlässe** für vielseit. Verwendung von 10 bis 30 cm, billigst vorrätig.

Wohnungszentrale

- | | |
|--|-----------|
| Halbleinwand, 3x2 Meter | Paar 25 ₰ |
| Haushaltband, 3x2 Meter | 12 ₰ |
| Cöperband, 3x2 Meter | 12 ₰ |
| Bobbinband, 4x3 Meter | 22 ₰ |
| Gummilitze, Kunstseide, 2 1/2 Meter | 25 ₰ |
| Glatte Strumpfgummil., Abschnitt für 1 Paar | 8 ₰ |
| Rüschen-Strumpfgummil., Abschnitt für 1 Paar | 10 ₰ |
| Druckknöpfe, garantiert rostfrei, 4 Dutzend | 10 ₰ |
| Schneider-Büsten mit Stoffbezug | 8.50 |
| Ständer dazu passend | 3.50 |

billig bei

- | | |
|---|---------------|
| Armbänder, waschbar | Paar 25 ₰ |
| Glanzstopfgarn, farbig | 10 Kart. 22 ₰ |
| Strumpfhalter | Paar 25 ₰ |
| Schuhstiel, 100 cm lang (6 Paar) | Päckchen 25 ₰ |
| Schuhstiel, 65 cm lang (5 Paar) | Päckchen 25 ₰ |
| Wäscheträger merc. | 2 Paar 15 ₰ |
| Schuhöffel, extra lang, Galalith | Stück 75 ₰ |
| Reise-Nähzeug | Stück 15 ₰ |
| Wunder-Paste, klebt alles | Tube 25 ₰ |
| Bemberg-Stopfseide, sort. Farben | Karton 45 ₰ |
| Kunstseidene Gummilitze, Meter 15, 10 und 5 | ₰ |

HERMANN

TIEZ

Geschäftsräume

mit großer Wohnung Eckhaus, für jede Branche geeignet, in best. Lage einer lebhaften Industriestadt. Nähe Karlsruhe, p. 1. Okt. ds. Js. zu vermieten. Angeb. unt. 15131 an die Badische Presse.

Laden

auch für Büros geeignet, Blumenstraße zu vermieten; evtl. auch mit Zweizimmerwohnung im 2. Stod.
Stefan Garner
Bürofabrik, Karlsruhe i. B.

Schöne, große Büro-Räume

im 1. Obergesch. Erbprinzenstr. 31, ca. 120 qm groß, auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Bauverwalt. Wilhelm-Etcher, Hauptstr. 13, Tel. 87. (15520)

Wohnungen zu vermieten

- 1 Zimmer und Küche, Rentz. 25 ₰
- 2 Zimmer und Küche, Rentz. 45 ₰
- 3 Zimmer, Küche, Bad, Garten, 90 ₰
- 4 Zimmer, Küche, Bad, etc. 130 ₰
- 5 u. 6 u. eine kleine 7 Zimmerwohnung, 170 ₰

Wohnungstausch

Stuttgart-Karlsruhe. Anbiete schöne 3 Zimmerwohnung Bad. in geänderter Lage eines Vorortes. Städt. in neuem Haus, gegen wertige Wohnung in Karlsruhe. 3 Zimmerwohnung mit Bad in Karlsruhe für sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 2678a an die Badische Presse erbeten.

Gesellschaftsfahrt des A.O.D.

Berlin-Breg-Wien-Klagenfurt.

Nach Zurücklegung der Anfangsetappe Berlin-Breg-Wien hatten die Teilnehmer der Gesellschaftsfahrt des A.O.D. einen Tag Ruhe in Wien. Von da aus wurde dann der Weg nach Klagenfurt fortgesetzt. Bei prächtigem Wetter wurden die schönsten Teile des Nachbarlandes durchfahren. Ein Absteher zur Nacht brachte interessante Abwechslung, dann ging es über die Sommering-Höhe nach Steiermark hinein. In Loeben fand sich der Vizebürgermeister Dr. Gogg und Regierungsrat Urbanek von der Landesregierung, sowie Dr. Horina vom steiermärkischen A.C. zum Empfang ein, überaus herzlich war auch die Aufnahme der Automobilisten bei der Fahrt durch Kärnten und insbesondere in Klagenfurt. Beim Festbankett sprach Bürgermeister Dr. Bercht im Namen der Stadt, Präsident Knoch hielt die Begrüßungsrede für den Kärntner A.C. und Gen.-Konful. Geheimrat Wendtschuh, bot den Automobilisten im Namen der deutsch-österreichischen Regierung ein Willkommen. Für den A.O.D. erwiderte Konful. Fritsch in ebenso herzlichen Worten, im Namen der Fahrteilnehmer sprach Geh. Komm. Rat Meinel-Tannenbergl.

Der dritte Tag.

Der dritte Reisetag führte die Teilnehmer der Gesellschaftsfahrt des A.O.D. von Klagenfurt am Werdersee vorbei über Villach nach dem 300 Kilometer entfernten Abbazia. Bei der Postkontrolle in Hoertl an der italienischen Grenze sorgte Cavaliere Calcagno vom Mailänder Automobil-Club für eine schnelle und reibungslose Abwicklung der Formalitäten. Nach Überwindung des Prebil-Passes wurden dann bei Postumia die berühmten Adelsberger Grotten besichtigt. In Abbazia hatte der italienische Automobil-Club große Empfangsfeierlichkeiten vorbereitet. Am Abend lag man Gastgeber und Teilnehmer bei einem Festbankett vereint.

Pferdesport

Leander gewinnt den Jubiläumspreis. In Berlin-Hoppenarten wurde der mit 30 000 Mark dotierte Jubiläumspreis ausgetragen. Leander lief ein ausgezeichnetes und schnelles Rennen mit 2.06,8 Min. für 2000 m und siegte sicher vor Aurelius und Aditta, dem einer der Derby-Favoriten Audax erst als Zweiter folgte.

Reichsathletische Wettkämpfe in Vahr.

anlässlich des 25jährigen Jubiläums des F.V. Vahr am Pfingstsonntag.

Die Veranstaltung des Vahrer Fußballvereins fand eine glänzende Besetzung. Eine große Anzahl der besten süddeutschen Vereine wie K.F.V., Phönix Karlsruhe, Polizeisportverein Karlsruhe, VfR. Mannheim, Sp. B. 98 Darmstadt, VfR. Heilbronn, FC. Freiburg usw. hatten die Wettkämpfe besichtigt. Besonders erfolgreich waren die Karlsruher Reichsathleten. So siegte der Polizeisportverein in Karlsruhe in der Stadtkapfel durch Vahr (200, 400, 800, 1500, 100 Meter) in einem glänzenden Lauf vor VfR. Heilbronn, VfR. Mannheim, Sp. B. 98 Darmstadt. Stahl (Phönix) gewann die 100 Meter, Dammert (K.F.V.) die 800 Meter, Klar (Polizei) die 1500 Meter, Schmidt (K.F.V.) den Weitsprung und Hammerich (Polizei) den Hochsprung und den Hürtenlauf.

Die Ergebnisse waren: 100 Meter: 1. Stahl, Phönix Karlsruhe, 11,0 Sek.; 2. Stein Heilbronn, 11,2 Sek. — 400 Meter: 1. Weisbrod, VfR., 54,0 Sek.; 2. Etter, Polizei Karlsruhe, 55,8 Sek. — 800 Meter: 1. Dammert, K.F.V., 2:03,8 Min. — 1500 Meter: 1. Klar, Polizei Karlsruhe, 4:21,5 Min.; 2. Lindner, Darmstadt, 4:30,0 Min.; 3. Sabjeki, Freiburg. — Hochsprung: 1. Hammerich, Polizei Karlsruhe, 1,65 Meter. — Weitsprung: 1. Schmidt, K.F.V., 6,45 Meter. — Kugelhochsprung: 1. Schwald, Vahr, 12,50 Meter; 2. Gogroff, K.F.V., 12,22 Meter. — Diskuswerfen: 1. Schwald, Vahr, 35,98 Meter. — 4 mal 100 Meter-Staffel: 1. VfR. Mannheim, 45,0 Sek.; 2. VfR. Heilbronn. — Olympische Staffel: 1. VfR. Heilbronn 3:52 Min.; 2. VfR. Heilbronn. — Stadtkapfel: 1. Polizei Karlsruhe (Schäfer, Etter, Vög, Klar, Haag); 2. VfR. Heilbronn. — Hürtenlauf: 1. Hammerich, Polizei Karlsruhe, 277 Punkte; 2. Balthauer, F.-Baden, 271 Punkte; 3. Schäfer, Polizei Karlsruhe, 253 Punkte.

Schwerathletik

Zwei neue deutsche Schwerathletik-Rekorde.

Mühlberger-Mannheim und Hoffmann-Oggersheim stoßen einarmig rechts 185 bzw. 195,6 Pfund.

Im Rahmen der Badischen Meisterschaften in Klingen und Gewichtheben, die am Pfingstsonntag im Mannheimer Stadion zum Austrag kamen, stellten Mühlberger-Mannheim (Federgewicht) und Hoffmann-Oggersheim (Reichgewicht) zwei neue deutsche Rekorde auf. Mühlberger verbesserte die bisherige Höchstleistung von 179,2 auf 185 Pfund und Hoffmann ließ einarmig rechts 195,6 Pfund.

Eifelrennen auf dem Nürburgring.

Vor rund 40 000 Zuschauern brachte der Allgemeine Deutsche Automobilklub am Pfingstsonntag das Eifelrennen 1928 auf dem Nürburgring zur Entscheidung. Das Programm enthielt verschiedene Neuerungen, es war vor allen Dingen auf einen Tag zusammengedrängt. Jeder Bewerber hatte 3 Läufe auf der 7,7 Kilometer langen Südhälfte des Nürburgring zu absolvieren, die mit ihren bis zu 17 Prozent gehenden Steigungen recht erhebliche Anforderungen an die Bewerber stellte. Zum Schluß gab es noch einen besonderen Lauf „Schnellstes Fahrzeug des Eifelrennens“, an dem die besten Motorrad- und Wagenfahrer, die in den vorhergegangenen Rennen nach Punktzahlung ermittelt waren, zusammenkamen. Hier bekehrten die beiden Motorradfahrer Rütchen-Erkelenz (Harlie-Davidson) und Soenius-Köln (BMW) die Situation. Im Gegensatz zu den Motorradfahrern waren die Prüfungen der Wagen recht mäßig besetzt. Im Gesamtergebnis aller 3 über je 10 Runden führenden Läufe belegte bei den Motorradfahrern Winkler-Chemnitz (BMW) in der Klasse bis zu 250 ccm mit 4 Punkten den 1. Platz. In der Halbliter-Klasse war Soenius-Köln (BMW) mit 3 Punkten der Beste. In der Klasse bis zu 750 ccm hielten sich Zündorf-Köln (BMW) und Rütchen-Erkelenz (Harlie-Davidson) mit je 5 Punkten die Waage. In der Beiwagen-Klasse erzielte Goffe-Köln (Tornag) mit 5 Punkten die beste Leistung. Bei den Wagen war die Rangordnung folgende: Bis 3000 ccm: 1. Spandel-Münsterberg (Steg), 3 Punkte, über 1,5-3 Liter: 1. Moderjon-Bielefeld (M.G.), 3 Punkte, über 1,1-1,5 Liter: 1. Seidel-Dieg (Bugatti), 3 Punkte, über 0,75 bis 1,1 Liter: 1. v. Halle-Frankfurt a. M. (Amilcar), 4 Punkte und bis 0,75 Liter: 1. Mahe-Köln (Dixi), 3 Punkte.

Deutsche Turner in Holland.

Zu Pfingsten weilte eine aus den besten Turnern Rheinland und Westfalens zusammengesetzte Muferturnriege bei dem Holländischen Bundesturnfest in Utrecht. Die Aufnahme der Deutschen war eine überaus herzliche. Dies ging besonders aus den zahlreichen Begrüßungsansprachen, die vom Oberbürgermeister, vom Polizeipräsidenten und dem Vorsitzenden des Niederländischen Gymnastikbundes gehalten wurden, hervor. Für die Deutsche Turnerschaft erwiderte Oberturnwart Steding-Bremen. Ein Barrenturnen, sowie Kitz-Freilübungen der Deutschen beim Begrüßungsabend wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Todes-Anzeige.

Sonntag früh 1/9 Uhr hat Gott der Herr meinen lieben, treu-besorgten Mann, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel

Herrn

Wilhelm Schweizer

Friseurmeister

zu sich in die ewige Heimat abgerufen.

KARLSRUHE, den 27. Mai 1928.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Schweizer, geb. Hennrich.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 3 1/4 Uhr. 15321

Statt jeder besonderen Anzeige.

Im Alter von 80 Jahren verschied heute nach kurzer Krankheit unser lieber Vater

Staatsrat

Alexander Pfisterer

Ministerialdirektor a. D.

Alexander Pfisterer, Reichsbahnoberrat

und Frau Carola, geb. Welcker Rostock i. M.

Wilhelm Pfisterer, Oberregierungsrat

und Frau Sofie, geb. Heuck Karlsruhe

Dr. Reinhard Zimmermann

und Frau Maja, geb. Pfisterer Zittau i. Sachsen

und 5 Enkelkinder.

Frelburg i. Br., Hildastr. 9, den 26. Mai 1928. 3702a

Beerdigung Mittwoch, den 30. Mai, nachm. 2 1/4 Uhr, in Freiburg Hauptfriedhof. — Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.



Unterfertigt erfüllt hiermit die traurige Pflicht, vom Ableben ihres lieben 15325

A.H.

Richard Burckhardt

Fabrikbesitzer in Osthofen (Rheinl.)

gezielm. Kenntnis zu geben.

Die Karlsruher

Turnerschaft Cimbria

Für den Für die

A.H. Verband: Aktivitas:

Dir. J. Koek Hans Koch x ai

Altona.

Friseur - Pflichtinnung Karlsruhe

Wir setzen unsere Mitglieder hierdurch in Kenntnis, daß unser langjähriges, verdientes Mitglied und Kollege

Herr Wilhelm Schweizer

am Pfingstsonntag verschieden ist.

Die Beerdigung findet heute nachmittag 3 1/4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet 15367

Der Innungsvorstand.

KARLSRUHE, 28. Mai 1928.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 1/7 Uhr nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meinen lb. Mann, unser unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn

Julius Weber

Glasermeister

versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 51 Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen.

K.-Belrather, 27. Mai 1928

In tiefer Trauer:

Frau Nanny Weber

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. Mai nachmitt. 5 Uhr in Belrather statt. 15364

Trauerhaus: Breitestr. 133.

Statt besonderer Anzeige.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder vom Ableben unseres Kollegen

Herrn

Julius Weber

Glasermeister 15343

gezielm. in Kenntnis zu setzen. Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 29. Mai, nachm. 5 Uhr, von Breitestraße 133 aus statt.

Die Glaser-Zwangsinnung Karlsruhe.

Die Beerdigung von

Josef Melcher, Schlossermeister

findet Dienstag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. 15349

Trauerhaus: Körnerstr. 38 II.

2 1/2 To. „Daimler“ Lastwagen

in gutem, betriebsfähigem Zustande, einbehaltlich zum äußerst niedrigen Preise von 300,- abzugeben. Angebote unter Nr. 15351 an die Badische Presse erbeten.

Das altberühmte Köfritzer Schwarzbier

empfehlen tausende von Ärzten immer wieder zur Stärkung den Gefunden u. Kranken.

Das altberühmte Köfritzer Schwarzbier ist erhältlich durch Josef Fris, Biergroßhandlung, Aricastraße 17, Karlsruhe, Telefon 531, und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köfritzer Schwarzbier mit dem geschäftlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Kurze Zeit Wissenschaftl. Hand-lESEKUNST

Helen-Grothaus-Kraus Akademiestr. 21, I Tr. Bezugsachter: **Univers. Freiburg, Heidekg. Sprechz.** 11-12, 9-7, Samstags bis 4 Uhr. Sonntag: (B1443) angemeldet 11-1 Uhr.

Berufungskarten liefert rasch u. preisw. Druck. F. Thiergarten

Delektiv FHS 215 C. Scheuer, Karlstr. 29a Ermittlungen, Beobachtg. pol. im. Ausk. alle Art in- u. Ausl.

Jch kaufe und jede gute Presse f. getr. Sieber, Schube und Wäsche, Postkarte genügt. (B1443) Wangel, Werderstr. 21.

Druckarbeiten werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druck. F. Thiergarten (Badische Presse).

Alte Bilder von Strachim (Eiche, Druck, Photo) von Sammler gesucht. Verschreibung und Preis erbeten. Angebote unter Nr. 2667a an die Badische Presse.

Kaufgesuche **Immobilien** **2 Bäckereien** zu verkaufen. (15331) Traubi, Akademiestraße 24.

Tausch Bäckerei in verkehrsreicher Lage zu verpachten gegen Landbäckerei oder in 11. Stübchen. Etwas Kapital erforderlich. Gefl. Angebote unter Nr. 2668 an die Badische Presse.

Wohnhaus 8x3 Stmm., nebst Zubehör, im Stadtteil Dietrich zu verkaufen. Gute, leere Wohnung zur Verfügung. Gefl. Angebote u. Nr. 2669 an die Bad. Presse.

Bierniederlage in einer aufblühenden Industriekolonie, des Schwarzwalds, bei unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. evtl. zu verkaufen. Kapitalfrüherer Pächter wollen Angebote unter Nr. 2669 an die Bad. Presse richten.

Villa od. Etagen- haus in best. Wohnlage, besteb., gegen hohe Anzahlung los zu kaufen gesucht. Nur Anfragen solcher Selbstbetrieblanten vom Verfasser erbeten unter Nr. 2670 an die Badische Presse.

Sehr schöne Villen-VILLA 9-10 Zimmer (auch in 7 und 8 Zimmer teilbar), Zentralheizung und Warmwasserbereitung, entsprechender Komfort, Garten etc. Nähe Richard Wagnerplatz, zu verkaufen. Anfragen solcher Selbstbetrieblanten vom Verfasser erbeten unter Nr. 2670 an die Badische Presse.

GEGEN WANZEN

TOD UND TEUFEL

Reichels Wanzenöl „Radikal“ greift und tötet jede Wanze auf der Stelle und zerstört die Brutnester restlos. Nicht fleckend, überall anwendbar. Flasche 0,85, 1,50, 2,40, 3,50. 3 Literflasche 6,-. Zerstäuber 0,50. Alleinhersteller Otto Reichel, Berlin. Bestimmt zu haben bei: Drogerie Dehn, Nachf., Zähringerstr. 55, Fideitas-Drog., Otto Fischer, Karlstr. 74, Merkur-Drog. Wih. Hofmeister, Philippstraße 14, Drogerie Karl Kraus, Morgenstr. 19, Drogerie Karl Lusch, Körnerstr. 26, Drog. Philipp Menges, Durlacher Allee 35, Schwarzwald-Drogerie Fritz Reis jr., Schillerstraße 53, Drogerie Carl Roth, Herrenstr. 26/28, Drogerie Wih. Tscherning, Amalienstr. 19, Drogerie Adolf Vetter, Zirkel 15. (A123)

Trauer-Anzeigen und Danksagungs-Karten druckt in wenigen Stunden preiswert **Ferd. Thiergarten / Karlsruhe** Buchdruckerei und Verlag der Bad. Presse / Fernruf 4050-4054

STADTGARTEN
 Mittwoch, den 30. Mai, von 15^{1/2}-18 Uhr:
Konzert der Feuerwehrkapelle.

COLOSSEUM
 Am Donnerstag, den 31. Mai unwiderruflich
Letzte Vorstellung dieser Spielzeit!
 Bis dahin noch tägl. 8 Uhr die originellste u. beste
Revue „Große Kleinigkeiten“
 Ab 1. Juni bleibt das Theater geschlossen!

Badisches Landestheater
 Dienstag, 29. Mai.
 7. 27. 28. 29. 30. 31. 1928
 1001-1100 und 1201-1300.
Kleine Komödie
 von Geber.
 In Szene gesetzt von Eugen Schulz-Fredrich.
 Baron Bettig.
 Bassin von der Trenck.
 Frau von Bassin.
 Ritter.
 Qualifer.
 Rabenmacher.
 Wastien.
 Soebie.
 Bräuner.
 Schneider.
 Anfang 20 Uhr.
 Ende 22^{1/2} Uhr.
 I. Rang u. I. Oberstüb. 5.00 Mark.
 Mittwoch, 30. Mai:
 Der Bettelstudent.
 Donnerstag, 31. Mai:
 Callandra.

Der Mann mit der Maske?
 8 Uhr Café-Cabarett
ROLAND

Wiener Hof
 Salzenstraße 6
Täglich Kabarett
 Hans Gaedel.
 Rein Weingarten.

Roederer
 In den nächsten Tagen


Klapphorn
 Amalienstr. 14a
 Ritons u. Abendessen 1.20
 im Abend 90 Pf.
 Besondere Fremdenzimmer bei voller Pension von 5 A an.
 (15371)

Wer sucht der findet
 durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse selbst in den schwierigsten Fällen das was er wünscht.



Die Kameradschaft der Bad. Leibgrenadiere
 veranstaltet am
Freitag, d. 1. Juni 1928, abds. 8 Uhr,
 im großen Saal der städt. Festhalle ein
 (15520)

Bernhagen-KONZERT
 ausgeführt von der
Traditions-Kapelle des ehemaligen Badisch. Leibgrenadierregiments Nr. 109

in Uniform) unter Leitung des allen Karlsruhern wohlbekannten Obermusikmeisters Walter Bernhagen. Die Einnahmen aus diesem Konzert sollen einen Grundstock bilden für den badischen Helden-Friedhof in Lens (Nordfrankreich). Die Kameradschaft ehemal. Hundortneuner hat die Patenschaft für diesen Friedhof im fernen Lande übernommen, wo tausende tapferer Grenadiere und viele andere brave badische Soldaten ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Diesen Friedhof alszeit in einem würdigen Zustande zu erhalten und die Gräber der Gefallenen mit einem schlichten Kreuz zu schmücken, ist heilige Pflicht der Ueberlebenden.

Wir laden die gesamte Bevölkerung von Karlsruhe und Umgebung, besonders auch die Hinterbliebenen der Gefallenen, zum Besuche des Konzerts ein. Wir rechnen auf ein volles Haus, das uns in den Stand setzt, unser Vorhaben zu verwirklichen.

Eintritt: Numerierte Plätze: Saal, untere Galerie und obere Galerie (Balkon 1., 2. und 3. Reihe) A 2.50, A 1.80 und A 1.20; nichtnumeriert (obere Galerie im übrigen) A 1.-
 Vorverkauf: ab 26. ds. Mts.; Rechte Seite, gerade Nummern: Verkehrsverein, Kaiserstr. 159, Ecke Ritterstraße, und Fritz Müller Musikalienhandlung, Kaiserstr. 188 Linke Seite, ungerade Nummern: Bernhard Holz, Zigarrengeschäft, Kaiserstr. 64, und Kassier Bronner, nördl. Stadtgarten-Eingang. Abendkassen in den Kleiderablagen Ost und West.
 Programm (beim Eingang) 10 Pfg.
 Alle Zugänge werden geöffnet sein.
Kameradschaft der Bad. Leibgrenadiere

Bis 30. Juni 1928
 Kollektiv-Ausstellung: 40 Gemälde
† Professor F. Kallmorgen
 sowie Aquarelle von Fritz Stättler-München und Timmermann-Heub-Karlsruhe
 Kunsthau 15332
E. Büchle Inhaber
 Kaiserstraße 132 (Gartensaal)
 Besichtigung frei!

ATLANTIK LICHTSPIELE
 KAISERSTR. 132
 TEL. 3448
 Heute letzter Tag unseres großen Lustspielschlager-Programmes
 Erstens:
Harold Lloyd Mädchenscheu
 Zwerchfellerschütterndes Lustspiel in 8 Akten mit fabelhaften Sensationen und Situationen.
 Zweitens: 15337
Pat u. Pafachon
 die beiden Unzertrennlichen als Polizisten
 Ein lustiges Abenteuer in sechs köstlichen Akten.
 Die Vorstellungen beginnen:
 Harold Lloyd um 4, 6, 8 u. 10 Uhr
 Pat u. Pafachon um 5, 7 u. 9 Uhr

Die neuen Sommer-Waschstoffe zu niedrigen Preisen!
 Riesen-Sortimente u. Massen-Auslagen im Lichthof.

Baumwoll-Musseln in schönen, neuartigen Mustern Mtr. 95.- 75.-	58.7	Wasch-Kunstseiden einfarbig, für Kleider u. Wäsche, große Farbsortimente Mtr. 1.25	98.7
Kleider-Crepp einfarbig, moderne Kleiderfarben Mtr.	65.7	Wasch-Kunstseide 1. moderner Ausmusterung Blumen, Tupfen und Streifen Mtr. 1.75 1.25	98.7
Trachtenstoffe indanthren, aparte Künstlerdrucke und uml Mtr. 1.75 1.25	95.7	Waschseiden-Bordüren 125 cm breit, die große Mode 6.- 4.50	2.95
Gartenkleider-Stoffe indanthren, moderne Streifen- und Blumenmuster Mtr. 1.75	1.35	Travise-Waschseide die vollendetste Seidenimitation in entzückenden Blumenmustern Mtr.	4.50
Bordürenstoffe 115 u. 80 cm breit, für Kleider und Schürzen Mtr. 2.25 1.95	1.35	Kunstseiden Crepe de chine 100 cm br., aparte Must., f. Straßen- u. Nachmittagskleid. 6.- 4.50	2.95

Aussergewöhnlich billiges Angebot!
 Ein Posten **Voll-Volle**
 110 cm breit, prima Schweizer Fabrikat in solid. Mustern Meter

95.7

Aussergewöhnlich billiges Angebot!
 Ein großer Posten **„Helvetia-Kunstseide“**
 II. Wahl in schönen Pastellfarben für Kleider u. Wäsche, 85 cm breit Meter

1.65

Sport-Zefir indanthren, einfarbig und gestroift, für Kleider und Hemden Mtr. 68.7	48.7	Kleider-Volle 100 cm breit, entzückende Neuheiten für leichte Sommerkleider 3.25 2.75	1.75
Dirndl-Zefir moderne Karos, waschecht für Wanderkleider Mtr.	95.7	Volle-Bordüren 125 cm breit, in geschmackvollen Zeichnungen Mtr. 4.50 2.75	2.45
Hemden- und Blusen-Zefir waschecht, einfarbig, gestroift und kariert Mtr. 1.25	95.7	Woll-Musseln 80 cm breit, in modernen Kleidermustern 3.50 2.75	1.95
Gminder Linnen 80 cm breit, Hoch- luft- und waschecht Mtr.	1.60	Rohseiden Naturfarben, 85 cm breit, für Kleider und Wäsche Mtr. 4.50 2.50 2.50	1.90
Bordüren-Siamosen 115 cm breit, aparte Muster, für Kleider und Schürzen Mtr. 1.25	1.25	Rohseiden-Drucke moderne Tupfen und Blumenmuster Mtr. 4.50	2.75

Besichtigen Sie unsere Schaufenster.

KNOPF

Lichtbilder-Vortrag
„Die deutsche Automobilindustrie
 Ihre volkswirtschaftliche, technische und sportliche Bedeutung.“
 Am Donnerstag, den 31. Mai, abends 8 Uhr
 spricht im Neuen Maschinenbau-Hörsaal der Technischen Hochschule, Kaiserstr., Schriftsteller
Wilh. Conrad Gomoll
 Der Eintritt ist frei!
 Im Hinblick auf die außerordentliche Bedeutung des Themas wird um zahlreichen Besuch gebeten.
Reichsverband der Automobilindustrie e.V., Berlin
Verein Deutscher Ingenieure, Karlsruher Bezirksverein

Residenz-Lichtspiele
 Ab heute:
Das Fräulein von Kasse 12
 Ein lustiger Film von Alfred Halm
 — Werner Stücklen
 REGIE ERICH SCHÖNFELDER
 3.30
 5.30
 7.30
 9.30

 MIT DITHA GRALLA UND WERNER FÜTTERER
Schwarz u. blond || **Bilder aus Insel-Indien**
 Groteske || Kulturfilm
Trianon-Wochenschau.

Palast-Glaspiele
 Herrenstraße 11 Tel. 2502.
Verlieb dich oft, verlob dich selten, heirate nie!
 dann bist Du

Das Spielzeug schöner Frauen
 Ein fesselnder Reigen schöner Frauen!
 Ueberzeugen Sie sich selbst!
Täglich 3, 5, 7 und 9 Uhr!
 Außerdem
„Doppelhochzeit mit Hindernissen“
 Glänzendes Lustspiel in 2 Akten
 sowie das weitere **Beiprogramm!**

BRIENZ mit seinem lachenden See, seiner imposanten Bergwelt.
 (Berner Oberland)
 Höhenkurorte
 Giessbachfälle
Der Ferienort für Sie

Druckarbeiten Druckerei F. Thiergarten (Bad. Presse) hergestellt in der